Freilandtheater Bad Windsheim 2014

Türkenschätzchen

Ein fränkisch-türkischer Gastarbeiter-Western

100 Jahre FT

MEKRA Lang - leidenschaftlich besser.

Spiegel- und Kamerasysteme ermöglichen uns Dinge zu sehen, die sonst im Verborgenen liegen.
Mit Begeisterung und Leidenschaft widmen wir uns dieser Aufgabe auch im Bereich der Kultur.

Wir wünschen den Akteuren und Zuschauern eine wunderbare Spielzeit und beste Unterhaltung vor der einzigartigen Kulisse des Fränkischen Freilandmuseums.

MEKRA LANG

www.mekra.de

Liebes Theaterpublikum!

Stellen Sie sich vor, Sie leben auf dem Land, in einem kleinen fränkischen Dorf, in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts. Eines Abends gibt es große Aufregung. Ein Hof brennt. Sie eilen zum Ort des Geschehens. Andere Menschen haben eine Kette mit Eimern gebildet und versuchen zu löschen, bis die Feuerwehr kommt. Da sehen Sie plötzlich, dass sich noch jemand in dem brennenden Gebäude befindet. Ohne nur eine Sekunde zu zögern, halten Sie sich ein nasses Tuch vor den Mund und stürzen sich in die Flammen.

Kein Zweifel: Sie sind ein Held. Oder eine Heldin. Aber was ist das eigentlich: ein Held?

Ein Held ist jemand, der sich selbst und sein eigenes Leben oder seine Unversehrtheit für Andere aufs Spiel setzt. Jemand, der oder die im entscheidenden Moment das Richtige tut und so seine Mitmenschen außer Gefahr bringt. Feuerwehrleute, Rettungskräfte, Flugzeugpiloten, aber auch ganz normale Menschen können zu Helden werden. Sie nehmen keine Rücksicht auf sich selbst und riskieren etwas, um andere aus Bedrängnis zu retten. Oder sie tun etwas Außergewöhnliches, das andere Menschen oder gar die Menschheit weiterbringt. Ist also jemand, der sich aus dem Orbit hinunter auf die Erde stürzt, ein Held? Oder jemand, der rasend schnell in einem Rennauto im Kreis fährt, um einen Grand Prix zu gewinnen? Oder ein Soldat, der außergewöhnlich viele Feinde tötet und so seinem Land hilft, den Sieg davonzutragen? Was ist mit den sogenannten Helden der Antarktis und der hohen Berge?

Die türkischen Gastarbeiter der 60er und 70er Jahre machten sich – oftmals ohne Sprachkenntnisse und mit nur sehr ungenauen Vorstellungen darüber, was sie in der Fremde erwartete – auf in ein unbekanntes Land. Sie nahmen Strapazen auf sich, die denen der Western-Pioniere nicht unähnlich waren. Vor allem aber taten sie all das, um das Leben ihrer Familien zu verbessern. Und das macht sie zu Helden. Zu echten Helden. Oder zu Heldinnen, wie der Bericht in unserem Programmheft zeigt.

Wir laden Sie, unser Theaterpublikum, dazu ein, sich mit „Türkenschätzchen“ eine echte Heldengeschichte anzuschauen.

Für das Freilandtheater-Team

Christian Lauber

Inhalt „Türkenschätzchen"

Franken 1966 – das Dorf Schaffenrath wird von einem einzigen Clan beherrscht, den Blattners. Ihnen gehören fast alle Häuser und ihre Wurstfabrik ist Arbeitgeber für nahezu die gesamte Bevölkerung. Fabrikant Wilhelm Blattner ist zwar alt, herrscht aber mir eisernem Willen. Damit das so bleibt, sabotiert er die Omnibuslinie, die sein kleines Reich mit der Außenwelt verbinden soll.

Doch da ist die junge Lehrerin, die nicht von den Blattners abhängig ist und den Kindern Flausen in den Kopf setzt. Und da ist auch Dorfausrufer und „Mädchen für alles" Senner, der manchmal zu viel nachdenkt und auch noch ein Auge auf die vorlaute Petra geworfen hat. Eine gefährliche Paarung wäre das. Da muss der Alte einschreiten und Senner eine junge, gehorsame Frau besorgen. Seine Söhne sind ihm keine große Hilfe. Konrad, der ältere, ist zwar gehorsam und hat Muskeln wie ein Preisboxer, ist aber nicht der Hellste, und Martin denkt zwar etwas schneller, fährt aber lieber mit dem Moped durchs Dorf und steigt den Mädchen nach, als dem Vater bei der Verteidigung seiner Herrschaft zu helfen.

Viele Sorgen für den alten Blattner, aber alles könnte bleiben wie es ist, wenn es nicht ein anderes Schaffenrath gäbe, ein modernes, städtisches Schaffenrath, und zwar im Ruhrgebiet, genauer in Essen. Dort gibt es einen Stadtteil gleichen Namens, und am Münchener Hauptbahnhof gibt es einen Beamten, der die beiden Orte verwechselt, mit geringer Auswirkung auf das Ruhrgebiet, aber mit großen auf die Blattners und ihre Herrschaft im Fränkischen.

Türkenschätzchen

Ein fränkisch-türkischer Gastarbeiter-Western

von Christian Laubert
Musik: Verena Guido | Türkischer Text: Murat Aydin

Das Ruhrgebiet in den Sechzigern, das bedeutet rauchende Schlote, Stahl, Kohle, Kumpels und eine große Nachfrage nach Arbeitskräften. Um die freien Stellen zu besetzen, und um die Lohnkosten niedrig zu halten, wirbt die deutsche Industrie mit Unterstützung des deutschen Staates Arbeitskräfte in ärmeren Ländern an. Dem Ruf folgen zunächst Italiener und Spanier, später Türken. So auch die Brüder Süleyman und Mehmet Olmaz und ihr Cousin Hüseyin Altindag aus dem kleinen anatolischen Dorf Emre. Es ist eine abenteuerliche Reise, tausende Kilometer weit nach Westen in ein fremdes Land. Sie wissen nicht, was sie erwartet, aber sie kommen trotzdem. Sie sind arm, aber mutig. Sie sprechen kein Deutsch, aber sie haben ein Wörterbuch. Sie haben auf den Feldern gearbeitet und noch nie eine Fabrik von innen gesehen, aber sie sind bereit, zuzupacken und zu lernen. Und sie wollen Geld verdienen und es nach Hause schicken.

Kreativküche RESTAURANT | FESTE feiern | HOTEL

Rotes Ross
MARKTBERGEL

Die And´ren* machen ein riesen Theater um unsere Küche!

* Das Rote Ross in Marktbergel ist eines der 800 besten Restaurants in Deutschland – so sehen das zumindest Gault Millau, VARTA und ganz viele unserer Gäste!

Britta & Thomas Bogner
Würzburger Strasse 1 | 91613 Marktbergel
t.: 0 98 43 / 93 66 00
www.rotes-ross-marktbergel.de

Nun passiert der kleine Fehler auf dem Münchener Hauptbahnhof. Der Beamte sieht ihre Fahrkarten und glaubt, es handele sich um einen Irrtum: von München nach Schaffenrath über Essen? Das kann nicht stimmen. Er kennt doch Schaffenrath, schließlich ist er Franke. Also stellt er eine neue Fahrkarte aus und die Helden landen nicht in der Großstadt, sondern im kleinen Reich der Blattners.

Als sie auf der staubigen Dorfstraße in das Dorf wandern – denn es fährt ja kein Bus vom nächsten Bahnhof – scheint es menschenleer. Es gibt keine Fabrik, es empfängt sie niemand, aber auf dem Ortsschild steht der richtige Name. Sie rufen, und schließlich öffnet sich ein Fenster und eine ältere Dame fragt sie, was sie möchten. Sie haben Glück, denn Gerlinde Schmidtlein ist eine freundliche, neugierige Frau, welche die Fremden ohne Weiteres ins Haus bittet, nachdem sie ihnen bestätigt hat, dass sie in Schaffenrath angekommen sind.

Es dauert nicht lange, bis die Blattners von der Anwesenheit der Türken erfahren, und die Blattners wollen keine Fremden im Dorf. Zunächst machen sie die Bekanntschaft von Martin, der gerade mit der Dreistigkeit des Erben das Fräulein Lehrerin bedrängt. Mehmet verteidigt die Dame heldenhaft und schlägt Martin in die Flucht. So machen sich die drei den mächtigen Clan zum Feind. Aber sie sind nicht tausende Kilometer gereist, um sich von einem Angeber mit Moped, einem Gorilla und einem alten Mann beeindrucken zu lassen, und es gibt so Einige im Dorf, die ihrer Opposition zustimmen – erst leise, dann lauter.

Martin schäumt und sein Bruder lässt die Muskeln spielen, aber der alte Blattner ist allen einen Schritt voraus. Statt die Fremden rauszuwerfen, mimt er den aufgeklärten Herrscher: „Hier kann jeder tun und lassen, was er will.", sagt er lächelnd zu allen und zum Erstaunen seiner schwerfälligen Söhne. Er hat sich entschlossen, die Witwe Huber mit kriminellen Mitteln um ihren Hof zu bringen und den drei Fremden die Schuld zuzuschieben. Junge Helden gegen alte Macht. Die türkischen Helden haben nur ihren Mut und die Sympathien, die sie in einigen Dorfbewohnern geweckt haben, um sich zu wehren. Ach ja, und Mutter Fatma, die es nicht in Emre gehalten hat und die zu allem fähig ist, wenn ihrem kleinen Mehmet Gefahr droht.

Rolf Kindler

Wir fördern
Sport, Soziales,
Kunst & Kultur.

Sicher. Menschlich. Nah.

Sparkasse im Landkreis
Neustadt a.d. Aisch - Bad Windsheim
www.sparkasse-nea.de

„Once Upon A Time ...”

Senner und Schäfer in „Türkenschätzchen”

Ein anatolischer Western in Mittelfranken

Es gibt zwei große Prinzipien, nach denen man einen Western – manche sagen sogar überhaupt jegliche spannende Geschichte – erzählen kann. Das eine ist die Abenteuerreise, in der ein Held auszieht, um sich zu bewähren, zu scheitern oder zu sterben, in jedem Fall aber verändert zu werden. Dieses Prinzip kennen wir seit Gilgamesch, Odysseus und Parzifal. Der bekannteste Italo-Western, der diesem Prinzip folgt, ist „The Good, The Bad And The Ugly”. Die Erzählperspektive liegt hier auf dem Reisenden, dem Helden – sei er nun gut oder schlecht.

Das andere Prinzip entspricht den Geschichten, die wir normalerweise im Sommerstück des Freilandtheaters erzählen: Ein Fremder kommt ins Dorf und rettet, verändert oder vernichtet es. „Once Upon a Time in the West” soll beispielhaft für einen Western dieses Genres genannt sein. Die Perspektive ist hier zunächst auf dem Einheimischen, dem Regulären, in unserem Fall: dem Fränkischen. Das ist beim Freilandtheater im Sommer auch der Tatsache geschuldet, dass wir hier nicht mit unterschiedlichen Bühnenbildern arbeiten wollen und können – und dass die Häuser und die Landschaft immer als das mitspielen, was sie in Wirklichkeit auch sind: Bauernhäuser, Sommerschlösschen oder Scheunen.

Das Fremde, Neue und Verändernde ist also entweder der Neuankömmling oder die Neue Welt. In „Türkenschätzchen” würde es sich nun eigentlich anbieten, die Geschichte eines Dorfes zu erzählen, in das drei Fremde kommen. Stattdessen erzählen wir aber die Geschichte dreier Helden, die losgezogen sind, um ihr Glück in der Fremde zu suchen. Das gelingt uns durch einen kleinen Kniff. Denn wir lassen die Bewohner des Örtchens Schaffenrath im Nachhinein erzählen, welches Schicksal die drei türkischen Abenteurer bei ihnen erlebt haben. So wird der wichtigste Teil ihrer Reise erzählt, ohne dass man dazu den Ort verlassen müsste.

Was haben türkische Gastarbeiter aber mit Westernhelden gemeinsam?

Das Ruhrgebiet ist von der Osttürkei weiter entfernt als der Wilde Westen von der amerikanischen Ostküste. Die Helden fahren mit dem Zug tagelang durch ein ihnen fremdes Land und kommen dann in einer für sie zunächst wilden und unzivilisierten Gegend an, in der die Menschen eine unverständliche Sprache sprechen und eigenartige Dinge essen. Die Strukturen des Dorfes sind archaisch: es gibt einen alten Patriarchen, der durch seinen Clan den Rest der Bevölkerung unterdrückt. Recht und Gesetz gelten nicht, und die gewalttätigen Schergen des Alten setzen per Faustrecht die Vorherrschaft ihrer Familie durch. Es gibt alle Arten von Zwängen und Regeln für das Leben der Bewohner, die Zwangsheirat ebenso wie das Recht der ersten Nacht, es gibt finsteren Aberglauben an einen Gott, dessen Symbol ein grausames Folter- und Tötungsinstrument ist sowie jede Menge Vorurteile gegenüber allem Fremden.

In diesem Spiel ist zwar nicht immer ganz klar, wer Cowboy ist und wer Indianer. Sicher klingt das radebrechende Deutsch der türkischen Mama ein wenig wie die Sprache eines deutsch synchronisierten Indianerhäuptlings, aber schließlich sind es die drei Zugereisten aus der Türkei, die im Dorf überhaupt erst Recht und Gesetz zu ihrem Platz verhelfen.

Interessanterweise begann eben in der Zeit, in welcher „Türkenschätzchen" spielt, eine muntere Produktion von Westernfilmen im Süden Europas – und auch in Kleinasien. Der später sogenannte Spaghetti-Western fand seine Entsprechung im Kebab-Western:

„Zwischen 1967 und 1975 wurden rund dreißig türkische Westernfilme gedreht, bei denen der Einfluss amerikanischer Fernsehserien und Spielfilme deutlich zu spüren ist. Heute an diese Filme heranzukommen, erweist sich als äußerst schwierig, da sie nie außerhalb der Türkei vertrieben wurden. In den 1970er-Jahren engagierten Produzenten wie etwa Türker Inanoglu auch amerikanische Filmstars wie Richard Harrison oder den verstorbenen Gordon Mitchell für Gastauftritte in einigen ihrer Filme. Der Erfolg blieb leider aus. Erst viel später kamen die türkischen Western als italienische Produktionen getarnt in Italien heraus, bevor sie völlig in Vergessenheit gerieten." Das schreibt Lucas Balbo im arte-Magazin III/2006 anlässlich einer kleinen Werkschau des türkischen Westerns – der selbstverständlich nach genau denselben Prinzipien funktioniert wie alle anderen Abenteuergeschichten.

Wir lassen in „Türkenschätzchen" die Tradition von Çeko, Tarkan und ihren Mithelden wieder aufleben, indem wir den Begriff des „Wilden Westens" wörtlich und geografisch nehmen. Denn Mittelfranken ist von Anatolien aus gesehen eben ziemlich weit im Westen.

Christian Laubert

„Hier Schaffenrath Essen?"

Süleyman in „Türkenschätzchen"

Im diesjährigen Stück Türkenschätzchen lassen wir Schauspieler türkisch sprechen. Schon vor den Proben stellte sich die Frage: Versteht man das? Aber schnell stellte sich heraus: Ja. Wenn drei müde Wanderer in ein Dorf marschieren, sich unsicher umschauen und einer von ihnen verzweifelt eine Landkarte studiert, weiß man, dass sie sich verirrt haben, und wenn einer der drei den Kartenleser anfährt, während er seinen Koffer Richtung Straßengraben schwingt, kann man sich ebenfalls denken, was er dem unglücklichen Reiseführer zu sagen hat. Auch wenn der arrogante Martin Blattner das Fräulein Lehrerin bedrängt und der junge Mehmet eingreift, muss man kein Türkisch können, um zu verstehen, was er von Martin verlangt: Lass sie los!

Noch weniger ist Sprache notwendig, um zu zeigen, wie Mehmet und die Lehrerin sich ineinander verlieben, als er ihr hilft, die verstreuten Schulsachen wieder in die Aktentasche zu packen. Ein Blick sagt mehr als tausend Worte.

Es hat viel Spaß gemacht, zu sehen, wie weit man auf der Bühne mit einer fremden Sprache kommt, und es bereitet ein besonderes Vergnügen etwas nicht zu verstehen und doch alles zu verstehen. Dabei war es durchaus nicht einfach. Die türkischen Texte waren von Murat Aydin getreu aus dem Deutschen übersetzt worden, veränderten sich aber bei der Probenarbeit erheblich. Unsere Hospitantin Melisa Özdil, die als Souffleuse fürs Türkisch diente, sagte mehrfach, dass die Schauspieler zwar nicht genau sagten, was da im Buch stehe, dass es sich so aber „viel türkischer anhöre". Es stellte sich heraus, dass man zwar vieles mehr oder weniger wörtlich ins Türkische übertragen kann, dass aber ein Türke „das so nicht sagen würde." Das fing schon damit an, dass es zwar „Dankeschön" auf Türkisch gibt, „Bitteschön" als Antwort darauf aber so nicht.

Ein anderer Kniff, der zum besseren Verständnis beitragen sollte, hatte dagegen einen ungeahnten Haken: Mehmet ist ein großer Fan amerikanischer Western und würzt seine Sprache gelegentlich mit englischen Zitaten aus Filmen. Es stellte sich aber heraus, dass z.B. der Name John Wayne in einem türkischen Wortschwall kaum zu erkennen ist. Da man als des Türkischen nicht mächtiger Zuschauer erwartet, unbekannte türkische Worte zu hören, überhört man die vertrauten Silben. Man schaltet gewissermaßen auf Durchzug. Wir mussten mit Überbetonung und Wiederholungen arbeiten. Man hört, was man erwartet, und dieser Gedanke zieht sich durch das ganze Stück.

Franken-Therme Bad Windsheim GmbH • Erkenbrechtallee 10 • D-91438 Bad Windsheim
Telefon 0 98 41/40 30 0 • Fax 0 98 41/40 30 10 • E-Mail: info@franken-therme.net
Internet: www.franken-therme.net • Öffnungszeiten täglich von 9.00 bis 22.00 Uhr

BAD WINDSHEIM

Es geht in „Türkenschätzchen" um Verständigungsprobleme – zwar ausgehend von der fremden Sprache, aber weit darüber hinausführend. Auch Deutsche missverstehen einander im Stück oft und gründlich, weil ihre Erwartungen bestimmen, was sie hören und sehen.

Der Beamte Ludwig erfährt von einem Kind, das dessen Großmutter schon ziemlich wunderlich ist und immerzu „Hallo! Hallo!" sagt. Als er dann die alte Dame trifft, die ihn mit „Hallo! Hallo!" begrüßt, hält er sie für senil und spricht entsprechend mit ihr. Dabei vergisst er, dass er selbst zuerst „Hallo!" gerufen hat, um auf dem leeren Dorfplatz einen Menschen zu finden. Die Oma hat sein Rufen nur wiederholt. Als er sie nun wie eine Idiotin behandelt, führt das natürlich dazu, dass sie ihrerseits glaubt, er ticke nicht ganz sauber, zumal sein einleitender Satz: „Ich heiße Franz Xaver Ludwig, komme aus München und suche drei Türken" für die Dame auch ziemlich merkwürdig klingt, denn sie weiß nichts von den Türken im Dorf. Der Satz ist gänzlich unerwartet und daher befremdlich.

Bei ihrer Ankunft in Schaffenrath fragt Süleyman, der ein paar Worte deutsch spricht, die Bäuerin Gerlinde ob man sich hier in Schaffenrath bei Essen befinde: „Hier Schaffenrath Essen?" Da sie Essen-Schaffenrath nicht kennt, glaubt sie natürlich es ginge ums Essen und lädt die drei ein. Die wiederum sind jetzt sicher, am richtigen Ort zu sein und nehmen die Tatsache, dass sie verpflegt werden, als Beweis dafür, dass Gerlinde für sie zuständig ist: Wahrscheinlich ist sie die Sekretärin von Ruhrmetall. Da sie erwartet hatten, dass sich der künftige Arbeitgeber um sie kümmert, wenn sie in Schaffenrath ankommen, muss der- oder diejenige, die sich um sie kümmert, zur Firma gehören.

In diesem Fall führen die Erwartungen zu einem erfreulichen Ergebnis, aber das Stück bietet auch finsterere Beispiele. Martin Blattner sieht, wie Hüseyin drei junge Mädchen freundlich abwehrt, die ihn bedrängen, damit er Mehmet erlaubt, weiter lustige Cowboy-Pantomimen vorzuführen. Martin sieht darin, was er erwartet und gefürchtet hat und schreit sofort: „Lass die Finger von den Mädchen, Türke!"

Der alte Blattner ist der Herr des Dorfes, ein Meister der Kommunikation und erkennt sofort den Wert der Türken für seine Herrschaft. Sie können als Sündenböcke dienen. Er weiß, dass die Menschen von Fremden alles erwarten, weil sie sie nicht einschätzen können. Geschieht dann etwas Schreckliches, ist es leicht für sie, die Fremden für schuldig zu halten, denn sich in der Einschätzung vertrauter Menschen geirrt zu haben, ist eine starke Kränkung des eigenen Egos.

Während die Figuren aufgrund ihrer Erwartungen ständig Fehleinschätzungen unterliegen, komische und ernste Missverständnisse verursachen, weiß der Zuschauer mehr. Er sieht die ganze Szenerie, er wird mit allen Informationen versorgt, er sieht „wie es wirklich ist", und genießt seine Position. Auf der Zuschauerbank mag das stimmen, im Leben aber sind wir auch nur Figuren, die das sehen, was wir zu sehen erwarten und für das meiste Andere blind sind. Um das deutlich zu machen, eröffnet das Stück eine zweite Ebene: Die Figuren diskutieren, „wie es wirklich war". Es ist, als hätten die Bewohner

von Schaffenrath aus der Geschichte der drei Türken ein Festspiel gemacht, das sie nun dem Publikum vorführen. Dabei sind viele nicht zufrieden mit der Darstellung des Ablaufs der Geschehnisse und der Rolle, die sie dabei gespielt haben. So wäre es auch, wenn wir eine „wahre Geschichte" aufführen würden: Es gäbe so viele Versionen davon „wie es wirklich war" wie Beteiligte.

Die Wendung am Ende des Stückes kehrt das Formprinzip „Was man erwartet, bestimmt, was passiert" dann in gewisser Weise um: Fatma, die Mutter der Helden, kann etwas, das ihre Gegner nicht von ihr erwartet haben, und verhindert damit deren finstere Pläne.

Rolf Kindler

ARCD – Ihr Automobilclub

Sicherheit und Schutz für mobile Menschen – europaweit und rund um die Uhr!

Jetzt informieren:
Tel. 0 98 41 / 4 09 500
www.arcd.de

ARCD Auto- und Reiseclub Deutschland • Oberntiefer Straße 20 • 91438 Bad Windsheim

A man's got to do what a man's got to do

Mehmet in „Türkenschätzchen"

Melisa, 16 Jahre, aus dem Ensemble des Freilandtheaters, fragt ihren Großvater danach, wie es war aus der Türkei nach Deutschland zu kommen. Ihr Großvater, hier Dede (Opa) genannt, kam 1973 aus Kötüre nach Deutschland, einem kleinen Dorf in der Provinz Kahramanmaraş, etwa 1000 km südöstlich von Istanbul.

M: ***Wie bist du nach Deutschland und nach Bad Windsheim gekommen, dede?***

Dede: Meine älteste Tochter hat 1972 in der Türkei ihren jetzigen Mann geheiratet. Dieser war so wie viele andere Bekannte aus den benachbarten Dörfern schon zuvor nach Deutschland gereist und arbeitete auch dort. Nach der Hochzeit in unserem kleinen Dorf ging meine Tochter mit ihrem Mann schließlich auch nach Deutschland. Ein Jahr später schickte sie mir eine Einladung, um in Bad Windsheim in einer Firma arbeiten zu können. Dort könnte ich mehr Geld verdienen als auf dem Land, wo wir Gemüse und Obst selbst anbauten und dieses dann in der Stadt verkauften. Wir selbst ernährten uns von unserer kleinen Landwirtschaft und hatten Gott sei Dank keine Tage, an denen wir hungern mussten. Jedoch hatten wir kein Geld und konnten uns nicht viel leisten, um unser Leben besser zu gestalten. Deshalb sah ich die Arbeit in Deutschland als eine Chance.
Am 23. Januar 1973 ging dann die Reise in das andere Land los. Ich lies meine Frau und meine vier weiteren Kinder zurück und machte mich auf den Weg nach Deutschland mit dem Gedanken, meine Familie nicht zu enttäuschen, so schnell wie möglich Geld zu verdienen und sie dann zu mir zu holen. Ich versuchte nur an Positives zu denken und hoffte, dass es mir dort gefallen würde und wir alle zusammen dort weiter leben könnten.

M: ***Erzähl mir von deinem Weg nach Bad Windsheim, dede.***

Dede: Ich stieg in den Bus, der an einer großen Straße nahe unserem kleinen Dorf Kötüre köyü anhielt und machte mich auf den Weg in die Provinzhauptstadt Kahramanmaraş, wo ich meinen Pass besorgte. Weiter fuhr ich dann nach Istanbul mit dem Bus und ging in das Gebäude der „Işçi grubu" (eine kurdische Arbeiterorganisation). Dort wurden die letzten Papiere fertig gestellt und ich wurde von einem deutschen Arzt untersucht, der bestätigte, dass ich gesund bin und die Erlaubnis habe, nach Deutschland zu reisen. Von Istanbul aus gab ich dann meiner Tochter Fikriye per Telefon Bescheid, dass ich in Kürze eintreffen würde. Ich flog mit dem Flugzeug nach München (das Flugticket wurde von der dt. Regierung bezahlt) und zum ersten Mal traf ich dann im Zug nach Steinach auf Deutsche. Sie waren uns Türken gar nicht ähnlich. Wir waren braun und sie waren gelb. Aber zu sehr haben sie meine Neugier nicht geweckt und übel überrascht war ich auch nicht. In der einen Hand hielt ich meinen Koffer und in der anderen ein Dossier mit der Adresse der Firma, in der ich schon bald arbeiten sollte. Natürlich wusste ich überhaupt gar nicht, wann ich aussteigen sollte und fragte deshalb vorsichtig die Deutschen im Zug. Was heißt fragen, ich nahm den Zettel mit der Adresse in die Hand und wedelte damit vor der Nase der Menschen herum und versuchte mit Händen und Füßen meine Lage zu schildern. Später entdeckte mich dann der Schaffner und hat mich Gott sei Dank verstanden. Ich zeigte ihm die Adresse und er versicherte mir, dass er mir Bescheid geben wird, wenn wir in Steinach ankommen würden. So geschah es dann auch. Kurze Zeit später holten mich Bekannte mit ihrem Taxi am Bahnhof im Steinach ab und wir fuhren nach Bad Windsheim. Endlich!

M: ***Wo hast du in Bad Windsheim gewohnt?***

Dede: Neben dem heutigen Stierhof (ein Imbiss nahe der Johanniterstraße) gab es ein großes Heim (das Gebäude ist immer noch da), wo bereits viele andere Türken, darunter auch Bekannte und Freunde, wohnten. Dieses Heim bewohnte ich dann auch später 5–6 Jahre mit meiner Familie.

M: ***Wie hast du deine Arbeit in der Firma „klein Hofmann" gefunden?***

Dede: Am 25. Januar 1973 begann ich dann endlich in der Gießerei „klein Hofmann" zu arbeiten. Es waren dort um die 90–100 Arbeiter tätig, ungefähr 50% Deutsche und 50% Türken. Die Arbeit gefiel mir gut. Ich arbeitete von Montag bis Freitag je 8 Stunden. Manchmal sogar samstags, wenn es mehr Arbeit gab. Um 6 Uhr ging die Schicht los und endete um 15 Uhr. Ich hatte einen Verdienst von 1000 DM und war froh über ein sicheres Einkommen, was in der Türkei nicht der Fall war.

M: ***Gab es Ärger mit den Deutschen auf der Arbeit oder waren auch nette Momente dabei?***

Dede: Beides war der Fall. Die Deutschen meinten, dass wir die härtere Arbeit machen sollten und sie selbst die leichtere. Wir fanden das natürlich unfair und versuchten mit lauterem Ton unsere Meinung auszurücken (die Sprache beherrschten wir noch nicht). Zum Schluss aber wurde jeder fair behandelt und mit der Zeit verstanden wir uns immer besser, ohne große Sprachkenntnisse. An manchen Abenden gingen wir sogar zusammen Bier trinken und stießen gemeinsam an. „Prost" hieß es dann immer.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

www.raiba-bw.de

Raiffeisenbank
Bad Windsheim eG
zuverlässig – sicher – vor Ort

M: ***Wie hat dir das deutsche Essen geschmeckt?***

Dede: Zum Glück hat meine Tochter für mich gekocht, sie ging einkaufen und versuchte türkische Gerichte zuzubereiten, wobei mir auch das deutsche Essen geschmeckt hat. Fikriye packte mir auch Brot für die Arbeit ein. Manchmal nahmen deutsche Arbeiter Schweinefleisch mit und aßen es dann in den Pausen. Jedes Mal wurde mir übel bei diesem Anblick, ich wollte es nicht essen und fand es einfach nur ekelhaft. Wir haben uns lieber ein Lamm besorgt und dieses Fleisch gegessen.

M: ***Hattest du Schwierigkeiten mit der Sprache?***

Dede: Als schwierig kann ich die Situationen nicht bezeichnen. Eher lustig und peinlich waren sie. Eines Tages ging ich auf die Bank und ein fremder Mann frage mich, wo ich arbeite. Um auszudrücken, dass ich in der Firma „klein Hofmann" arbeite und nicht in der Firma „groß Hofmann" (damals gab es zwei!), streckte ich meinen kleinen Zeigefinder raus und sage darauf hin „Ja! Hoffmann", danach holte ich meinen großen Daumen raus und sagte „Nein Hoffmann". Der Mann hatte mich zum Glück verstanden. Oder einmal als ich ein Huhn kaufen wollte und nicht wusste wie und wo, stieß ich Laute wie „Gükgarügü" und machte ein Huhn nach, damit die Menschen mich verstehen sollten. Ja, das war schon peinlich...

M: ***Was wurde aus Oma und euren Kindern?***

Dede: Deine Oma holte ich dann ein Jahr später zu mir, unsere Kinder kamen einzeln, manchmal zu zweit immer nach einem oder zwei Jahren nach Deutschland. In der Türkei, als sie getrennt waren von uns Eltern, kümmerte sich meine Schwester um die verblieben Kinder und schickte sie zur Schule. Gott sei Dank.

Eine Erinnerung von Melisas Vater, der damals mit 7 Jahren nach Deutschland gereist war:

„Neben dem Heim, in dem wir wohnten, gab es damals eine türkische Schule mit drei türkischen Lehrern*. Unsere und viele andere Eltern schickten uns zunächst in diese Schule. Erst nachdem diese geschlossen wurde – also ungefähr 3 Jahre später – gingen meine Geschwister und ich in eine deutsche Schule und trafen zum ersten Mal wirklich auf deutsche Kinder und spielten mit ihnen. Davor waren wir nur mit den türkischen Kinder im Heim unterwegs und hatten keine Ahnung von der deutschen Sprache. Aber mit der Zeit lernten wir sie.

* Einer dieser Lehrer war der Vater des Schauspielers Levent Özdil, der in „Türkenschätzchen" die Rolle des Süleyman Olmaz spielt.

Melisa Özdil / Karin Hornauer

SCHUHHAUS
Bierlein
Beratung +
Auswahl
+ Qualität
+ Preis
einmalig
... seit 1927
NEUER
tamaris®
SHOP
ecco®
rieker
ANTISTRESS
SCHUHHAUS BIERLEIN GMBH
in 91438 BAD WINDSHEIM
PASTORIUSSTRASSE 10
in 97215 UFFENHEIM
NÜRNBERGER STRASSE 5
in 90402 NÜRNBERG
BREITE GASSE 82/84

„A man's got to do
what a man's got to do.
This is true for a woman, too"
Schlusslied „Türkenschätzchen"

Nicht jeder Einwanderer, der damals als Gastarbeiter in die Fremde aufbrach war besonders abenteuerlustig oder auf die vielfachen Herausforderungen besonders gut vorbereitet. Manche nahmen den Weg auf sich, obwohl sie nicht gut gewappnet waren:
Y., sie wird hier teyze (Tante) genannt, lebt seit fast 50 Jahren in der Region Bad Windsheim. Ihre junge Familie war damals stark verschuldet. Da nur sie eine Einladung bekam, reiste sie 1970 allein nach Deutschland, ließ Mann und Kind zurück, um die Familie zu ernähren. Die Bedingungen ihrer Einwanderung wurden dadurch erschwert, dass sie weder lesen noch schreiben konnte und auch im Türkischen nur die „Dorfsprache" beherrschte. Die Fahrt ins Ungewisse machte ihr große Angst. Unsere Mitspielerin Melisa hat mit ihr über ihre Erfahrungen bei der Einwanderung gesprochen.

Teyze, warum bist du nach Deutschland gegangen?

Meine ältere Schwester hat mir eine Einladung geschickt. Ihr Mann war einer der ersten unter unseren Bekannten, die nach Deutschland gereist waren. Er hat vielen aus unserem Dorf und aus den benachbarten Dörfern Einladungen ausgestellt, damit sie nach Deutschland reisen können um zu arbeiten. Immer wenn er in ein Dorf in der Türkei kam, standen die Menschen Schlange bei ihm und flehten, ihnen eine Arbeit in Deutschland zu besorgen. Ich hatte Glück in Deutschland angenommen zu werden. Mein Mann konnte nicht mit. Er hatte früher schon in Holland um eine Arbeit nachgefragt, jedoch war er nicht gebildet, er konnte weder schreiben noch lesen wie ich und deshalb bekam er keine Erlaubnis einzureisen und dort zu arbeiten. Später kam er zwei Mal als Tourist nach Deutschland. Beide Male arbeitete er beim Bürgermeister und er verstand sich mit ihm sehr gut. Beim ersten Mal stand in seinen Papieren jedoch nicht, dass er als Arbeiter nach Deutschland kam und deshalb wurde er in die Türkei zurückgeschickt. Beim zweiten Mal wurde er von türkischen Bekannten verraten und ihm wurde für 5 Jahre verboten nach Deutschland zu reisen. Er musste zurück in die Türkei. Da mein Mann als Tourist nach Deutschland gekommen war, musste er auch alles selber zahlen, d.h. wir verschuldeten uns sehr. Der Weg von unserem Dorf bis nach Istanbul (ca. 1000 km) und wieder zurück kostet auch viel. Und wir bauten uns ein kleines Haus in Gözpinar und verschuldeten uns immer mehr. Dann war das Baby da und wir brauchten einfach Geld. Ich musste arbeiten. Nur ich hatte die Möglichkeit zu diesem Zeitpunkt nach Deutschland zu reisen.

In unserem Dorf brauchten wir kein Geld, wir hatten unsere Tiere, unsere Felder, unsere Quellen. Nie gingen wir in die Stadt, um uns was zu kaufen. Aber die Reisen von meinem Mann nach Deutschland und von mir verschuldeten uns sehr. Deutschland verschuldete uns sehr. Aber ich wollte, dass meine Kinder gebildeter aufwachsen.

Wie war dein Weg von Gökpinar nach Istanbul?

Mein Mann und mein kleiner Sohn Ali Riza, neun Monate alt, begleiteten mich bis nach Istanbul. Von dort reiste ich alleine weiter. Mit dem Bus fuhren wir zunächst von unserem kleinen Dorf Gözpinar etwa 180 km in die Provinzhauptstadt Kahramanmaras, wo wir meinen Pass ausstellten. Danach fuhren wir nach Istanbul weiter. In Istanbul hatte ich mit den Vorbereitungen nach Deutschland keine Probleme, in jedem Gebäude wurde mir eine Zusage gegeben. Als ich zuletzt vor dem Arzt stehen musste, hat er mich genauestens kontrolliert und da tauchten schon die Sorgen auf. Weil mir ein Zahn gefehlt hat, hat er angefangen zu schimpfen und dies als einen Grund gesehen mich nicht weiter zu lassen. Die Kontrolle war sehr streng. Wenn man nicht gesund war, hieß es: „ Zurück in dein Dorf." Er hat gesagt, dass mein Blutdruck zu hoch ist und etwas mit meiner Leber nicht stimme. Deshalb konnte ich nicht weiter und musste in Istanbul 40 Tage warten. Ich wurde behandelt und wurde gesund, sodass ich endlich die Arztkontrolle bestanden habe und weiter konnte.

„Immer wenn der Wind gegen mein Gesicht kam, hatte ich das Gefühl der Geruch meiner Mutter wehte zu mir."

Wie bist du von Istanbul nach Deutschland gekommen?

Mein Mann hat in Istanbul mit einem Telegramm zwei Bekannten in Bad Windsheim Bescheid gegeben, dass ich bald da sein werde. Ich bin dann mit dem Zug gefahren. Das war am 3. September 1970. Im Zug nach München waren so viele andere Türken aus den verschiedensten Städten und Dörfern. Manche mussten sogar die ganze Fahrt über stehen, weil es nicht genügend Plätze gab. Im Hintergrund ertönte türkische Musik und alle fingen an zu weinen. Es wurde uns Essen angeboten, jedoch haben wir es nicht gegessen, weil wir Angst hatten, dass es Schwein sein könnte. Wir sind bis nach München hungrig gekommen. Als die Deutschen dann gesehen haben, dass wir keinen Appetit hatten auf irgendwas, haben sie uns Marmelade, Joghurt, und ein Stück Brot an den Arm gebunden. Ich konnte nicht lesen was auf den Verpackungen stand und habe es nicht gegessen. Ich habe geweint und habe mich sehr klein gefühlt. Viele andere Türken haben auch Tränen vergossen. Während der Zugfahrt sollten wir ein Stück Papier ausfüllen, aber wir konnten das nicht. Wir waren unwissend und dumm für die Menschen in Deutschland. Wir wurde am Bahnhof von München von oben bis unten gemustert, die Kleidung, die wir anhatten, ach und meine Schuhe. Vor der Abfahrt in Istanbul hatte es sehr geschneit und auch in München. Ich hatte ein dünnes Kleid an, in dem ich sehr gefroren habe.

BLANK
...eine saubere Sache

Hausanschrift
91438 Bad Windsheim
Raiffeisenstr. 31
Tel. 09841/6620-0
Fax 09841/6620-66

...eine saubere Sache

info@firma-blank.de
www.firma-blank.de

Niederlassung
Langhausstraße 13
97294 Unterpleichfeld
Tel. 09367/988688-0

Krankenhausreinigung
Bauschlussreinigung
Unterhaltsreinigung
Industriereinigung
Glasreinigung

Niederlassung
Landsberger Str. 20 a
98617 Meiningen
Tel. 03693/471966

Zweigstelle
Kistnerstraße 9
74821 Mosbach
Tel. 06261/4041

Zweigstelle
Kirchenweg 9a
91741 Theilenhofen
Tel. 09834/9759968

Mein Mann hat mir deutlich gesagt, dass ich in München in keinen anderen Zug einsteigen soll und am Bahnhof mein Schwager mich abholen wird. Also wollte ich dort warten. Ich wurde aber von den Dienstmännern entdeckt und mir wurde gesagt, dass der Zug nach Neustadt gleich losfahren würde. Mit Gewalt haben sie mich in den Zug gedrängt. Ich habe so heftig geweint. Ich wollte zurück, zurück, zurück! Als wir in Neustadt ankamen, sollte ich wieder aussteigen, aber ich wollte nicht. Ich wollte einfach nicht aussteigen. Nein, nein! Sie haben mich rausgeschmissen und mir kamen wieder die Tränen. Als der Bruder von meinem Schwager dann unter den vielen Menschen, die aus dem Zug ausstiegen, mich entdeckte, rief er meinen Namen. Ich sah ihn und weinte noch mehr, wie ein Wasserfall, ich war überglücklich und doch mit der ganzen Welt am Ende.

Welche Arbeit hast du in Deutschland gefunden?

Zunächst habe ich keine Arbeit gefunden. Wir haben überall nachgefragt, doch es gab nichts. Tagelang haben wir gesucht. Dann trafen wir auf einen Mann aus Kahramanmaras, der sagte, dass es in Schillingsfürst eine Uhrenfabrik gab und dort ein Platz frei war. Als ich da angefangen habe zu arbeiten, kam am selben Tag die Polizei und sagte, dass ich hier nicht arbeiten darf, weil auf meinen Papieren nicht stand, dass ich als Arbeiterin nach Deutschland gekommen bin. Meine Freunde aus der Firma halfen mir dann nach Bad Windsheim zu fahren und sie sagten mir, dass ich die Papiere korrigieren lassen sollte. Ich stieg wieder in den Zug ein und wieder hatte ich keine Ahnung vom Weg. In Rothenburg sollte ich umsteigen. An dem Tag hat es geschneit und ich wollte auf die Toilette gehen, doch ich habe nicht verstanden wie. Jeder konnte gehen, nur ich nicht. Ich konnte ja nicht lesen. Mir war kalt und ich weinte. Ein Mann entdeckte mich dann und führte mich zum Zug in den ich einsteigen sollte. In Steinach musste ich wieder umsteigen und Tränen kamen mir. Es wurde Nacht und ich hatte Angst. Ein anderer Mann erblickte mich und ließ mich in den Zug nach Bad Windsheim einsteigen. Als ich dann endlich da war, wusste ich nicht wohin. Den Weg zu meiner Schwester kannte ich nicht. Doch da sah ich am Bahnhof den Bruder von meinem Schwager und weinte kräftig los. Es war so

„An einem Tag während der Arbeit haben Deutsche vor mir ein Schwein geschlachtet. Puh! Ich hatte so Angst, so Angst hatte ich, sage ich dir!"

wie er mich damals in Neustadt abholte. Im Haus von meiner Schwester bekam ich etwas Ärger mit ihrem Mann, weil ich mich alleine auf den Weg gemacht hatte. Als mein Zettel korrigiert wurde, dank einer Frau von einem Bekannten, die sich mit solchen Dingen auskannte, fuhren mich meine Verwandten nach Schillingsfürst zurück. Ich wohnte zusammen mit vier jüngeren türkischen Frauen in einem Haus.

Wie hat dir die Arbeit gefallen?

Ich arbeitete 8-9 Stunden und bekam 2.70 DM die Stunde. Das war sehr wenig. Als dann mein Schwager mich eines Tages auf der Arbeit besuchte, unterhielt er sich mit den Leitern (er konnte etwas deutsch und war von allen der Dolmetscher) und sagte, dass unser Gehalt viel zu gering sei und er schaffte es, dass sich unser Einkommen um 1 DM erhöhte. Seitdem mochten mich alle Arbeiter in der Fabrik, sie sagten, dass mein Schwager wie ein Anwalt kam und sich für uns einsetzte. Meine Arbeit machte ich sehr schnell und begabt. Ich musste mich mit irgendetwas ablenken. Ich dachte an mein Baby und den Geruch meiner Mutter hatte ich immer noch in meiner Nase.
Als die Deutschen sahen, dass ich meine Arbeit sehr fix mache, kamen sie zu mir und warnten mich, da die Leiter sonst einige Arbeiter entlassen würden. Viele Türkinnen waren auch da, jedoch konnte ich mich sehr schwer mit diesen verständigen, da die Dorfmenschen etwas anders redeten als z.B. die aus Istanbul. Ich sagte einmal: „Fatma, gib mir die Zunge (Dil)!" Im Dorf sagten wir Zunge (Dil) zum Schlüssel. Und sie streckte mir die Zunge heraus.
Ein Bekannter fragte mich damals einmal „Wie viel verdienst du?" „50 DM in der Woche", sagte ich ihm. „Und wie viel bleibt für dich übrig?", fragte er. „Viel bleibt mir übrig, 1 DM, den Rest schicke ich meinem Mann, damit er die Schulden bezahlen kann und das Kind versorgen."

Mein Aufenthalt in Deutschland war nie perfekt, immer gab es Schwierigkeiten. Meist fühlte ich mich einfach unwissend und ungebildet. An einem Tag auf der Arbeit, während wir gegessen hatten, erhielt ich einen Brief mit einem Foto von meinem kleinen Sohn. Als ich es mir anschaute, weinte ich so stark und kippte irgendwann um. Ich war fertig mit der Welt. Ich konnte mein Baby nicht sehen, mein Verdienst war zu wenig. Ich wurde ins Krankenhaus gebracht. Der Grund warum ich bewusstlos wurde war, dass ich vor Heimweh seit Tagen nichts gegessen hatte. Als ich behandelt wurde und gesund war, ging ich weiter zur Arbeit. Doch von dort ging ich bald weg, da ich zu wenig verdiente, ich meine Schwester vermisste und mich einsam fühlte und die Türkinnen im Haus waren mir zu verrückt, da sie immer versuchten mich mit in Diskos zu schleppen.

Ich arbeitete dann in einer Stofffabrik in Bad Windsheim. Die Deutschen in Bad Windsheim haben uns sehr gut behandelt. Wir konnten die Sprache überhaupt nicht und sie haben sich als sehr geduldig erwiesen. Aber bei den Ärzten war es für sie und uns eine Katastrophe uns zu verständigen.

Eigentlich hatte ich nur schnell etwas Geld verdienen, wollen die Schulden bezahlen und dann sofort zurück in mein Dorf. Die Monate nach meiner Ankunft vergingen, jedoch kam es mir vor wie mein ganzes Leben. Ich möchte immer noch zurück. Aber mein Mann möchte nicht.

Melisa Özdil / Karin Hornauer

„Warum denken wir uns nicht einfach neue Regeln aus?"

Holly in „Türkenschätzchen

„Die können doch nicht hierher kommen und einfach neue Regeln aufstellen!" So fasst die Figur der Luise ihre Besorgnis über das Auftauchen von Türken im kleinen Schaffenrath zusammen. Nun wollen die türkischen Helden unseres Stückes keine neue Regeln einführen, sie wollen nur arbeiten und Geld verdienen, aber sie ändern die Regeln unwillentlich, allein durch ihre Anwesenheit. Vorher galt: Im Dorf kennt jeder jeden, weiß alles über jeden und kann sich mit jedem verständigen. Jetzt sind da diese Leute, die eine fremde Sprache sprechen. Das irritiert. Vorher galt: Alle im Dorf arbeiten für die Wurstfabrik und gehorchen der Fabrikantenfamilie Blattner. Diese neuen Burschen kennen die Blattners gar nicht und legen sich mit dem jungen Erben an, als sei der nur irgendein rauflustiger Dorfschläger. Das lässt die eigene, altgewohnte Unterwürfigkeit fragwürdig erscheinen. Mehmet, der jüngste der drei, nähert sich ungeplant der Lehrerin, als er sie vor den Übergriffen Martin Blattners schützen will. Er verliebt sich, und sie sich auch, und die Männerwelt des Dorfes hat plötzlich neue, unliebsame Konkurrenz. Die Regeln ändern sich, und das macht viele wütend. Warum eigentlich?

Jeder Mensch lernt die Regeln seiner Umwelt, um ein sicheres, angenehmes vielleicht sogar erfolgreiches Leben zu führen. Sie zu befolgen ist nicht leicht und fordert oft die Unterdrückung der eigenen Wünsche, wie im Stück die junge Bibi, die trotz glänzender Schulnoten ihren Eltern gehorcht, den Traum von einem Leben als Journalistin aufgibt und in die Wurstfabrik geht – „für gutes Geld". Aber selbst wer unter den Regeln leidet, kann sich mit ihnen abfinden, wenn er sich sagt: „So sind eben die Regeln." Er gewinnt daraus sogar etwas wie Stolz, ein Bewusstsein sich richtig zu verhalten, seine Pflicht zu tun. Und dann kommt jemand daher, der durch sein bloßes Sein deutlich macht: Die Regeln – sind bloß Regeln. „Sieh dir die drei an: Packen einfach ihre Koffer, fahren tausende Kilometer in eine fremde Welt, und geht es ihnen schlecht?" Für das Verhalten in der eigenen Vergangenheit wirft das die Frage auf, ob man nicht pflichtbewusst sondern vielleicht ängstlich gehandelt hat. Und wie wird die Zukunft aussehen? „Wenn es neue Regeln gibt, wie finde ich da meinen Platz?" So etwas macht Angst, und Angst zu machen ist die – unfreiwillige – Rolle, die jede Minderheit spielt, die ein anderes Leben führt, als die Mehrheit.

Und die Mehrheit reagiert. Sie verlangt Assimilation, also Unterwerfung unter die alten Regeln. „Lern Deutsch, Türke!" So schnell geht das aber nicht, und die Einwanderer sind Muslime, die sich weder in die christlichen Kirchen noch in die säkularisierte Kultur der Aufklärung einfügen können und wollen.

Wenn Assimilierung nicht funktioniert, dann ist die nächste Strategie der Mehrheit, die Fremden unsichtbar zu machen. In unserem Stück sollten die Helden ja eigentlich ins Ruhrgebiet gebracht werden. Dort wurden zu jener Zeit die türkischen Gastarbeiter noch quasi kaserniert. Sie sollten in Deutschland arbeiten, aber nicht Teil der Gesellschaft werden. Die Türken wären unter sich geblieben und hätten kaum Kontakt zu Deutschen gehabt. (So war jedenfalls der Plan, damals.) In dem kleinen fränkischen Dorf, in das die Handlung sie schickt werden sie dagegen sichtbar. Die Dörfler müssen sie zur Kenntnis nehmen und sich mit ihnen auseinandersetzen, als Menschen, als Individuen. Damit aber müssen sie die Zugewanderten als einen Teil des Dorfes anerkennen. Einen neuen Teil, einen fremden Teil, einen ungebetenen Teil vielleicht, aber doch einen Teil. Wenn die Beamten kommen und die verirrten Türken – ganz nach den Regeln – wegschaffen wollen, stellen sich einige Dorfbewohner dagegen. Man kann sie nicht einfach abtransportieren, wenn sie das nicht wollen. Als Menschen haben sie Rechte. Die Regeln sind richtig.

Minderheiten ändern die Regeln der Mehrheit. Das ist nicht leicht einzusehen. Schulkantinen kaufen kein Schweinefleisch mehr, Schwimmbäder lassen an manchen Tagen nur Frauen ein, und wann wird man neben den gewohnten Kirchenglocken die Rufe des Muezzin hören? Aber erinnern wir uns daran, was dem zugrunde liegt: Nicht ein kollektives „Recht der Minderheit", sondern die Rücksicht auf das Recht jedes Einzelnen in unserer Gesellschaft, sein Leben so zu führen, wie er es für richtig hält; ein Recht, dass jeder von uns sich selbstverständlich nimmt. Geben wir diese Rücksicht im Namen der Mehrheit auf, geben wir die Grundlage unserer Gesellschaft preis, jene Regel, die man wohl nicht ändern sollte: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Rolf Kindler

VMG Beck GmbH
Versicherungsmakler

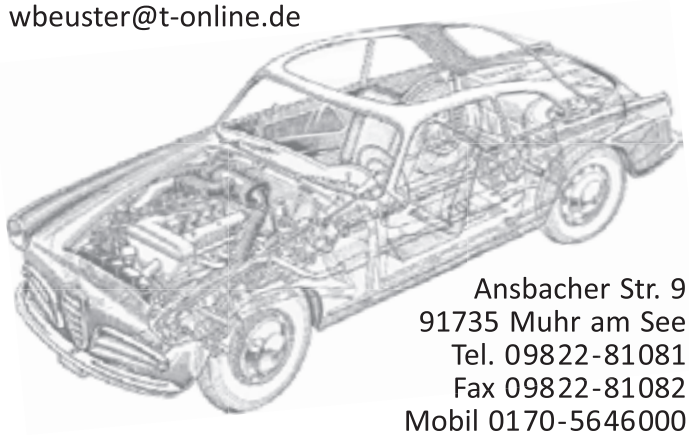
Versicherungs
Makler Beck
Gesellschaft mbH

Herrngasse 13
91438 Bad Windsheim
Telefon: 09841-3162
Telefax: 09841-7517
E-mail: info@vmgbeck.de

Fragen Sie uns.

automobile Exoten

www.wolfgangbeuster.de
wbeuster@t-online.de



Ansbacher Str. 9
91735 Muhr am See
Tel. 09822-81081
Fax 09822-81082
Mobil 0170-5646000

Eigentumswohnanlage Bad Windsheim – Eisenbahnstraße

Beste Lage zwischen Kurgebiet und Altstadt!

Hier entstehen 16 hochwertige Eigentumswohnungen in zwei kleinen feinen Wohnanlagen!

Barrierefrei – energieeffizient – wertsicher!

Weitere Informationen und Details:

Baubeginn bereits erfolgt – Fertigstellung im Frühjahr 2015

Baugenossenschaft Bad Windsheim eG
Am Steinernen Kreuz 5a · 91438 Bad Windsheim
Telefon 09841/68997-0 · E-mail: info@bgbweg.de

„Ich bin Deutschland, Hüseyin"

Mehmet in „Türkenschätzchen"

Wenn ich in der Türkei aufgewachsen wäre, wäre ich, glaube ich, nicht Schauspieler geworden", sagt Murat Aydin, im Stück „Türkenschätzchen" Hüseyin Altindag. Denn in der Türkei, davon ist er überzeugt, hätte er nicht das Bedürfnis gehabt, ein Anderer zu sein.
In Deutschland hat er sich dagegen oft „ziemlich verbogen", um bestimmte Konventionen zu erfüllen und nicht negativ aufzufallen. In dieser Identitätssuche steckt für den Wahlberliner ein großes kreatives Potenzial. Es hat ihn zu einem Dokumentarfilm angeregt, den er zusammen mit Svenja Klüh realisiert hat: „Krähen- und Kalifenjahre".

Darin machen sich die beiden Filmemacher auf die Suche nach Murat Aydins auseinandergerissenem Freundeskreis. Zu der ehemaligen Jugendclique gehörten auch Erkan und Tuncay: Als Kinder türkischer Gastarbeiter in Ingolstadt geboren und in Bayern aufgewachsen, wurden sie nach kriminellen Delikten vor fast 20 Jahren aus Deutschland abgeschoben und leben seitdem in der Türkei, einem für sie ursprünglich fremden Land.

Das Thema Abschiebung dient dem Film nur als Rahmenhandlung. Vielmehr zeichnen Svenja Klüh und Murat Aydin Lebensgeschichten nach. Dabei beobachten sie mehr als sie urteilen. Zugleich stellen sie existenzielle Fragen, Fragen nach Hoffnungen, Chancen und Träumen, nach Familie, Freundschaft und Zugehörigkeit. Der Verlust der Heimat ist ein Thema, das Murat Aydin sehr beschäftigt. Die Frage, wo ein Mensch hingehört, hat den Schauspieler auch bei den Dreharbeiten geleitet: So wurde der Film für ihn zu einer sehr persönlichen Reise in seine Vergangenheit. Und er hat die Jugendfreunde einander wieder nähergebracht.

Quelle: BR.de 28.02.12

In einem Interview mit Johannes Hauser erzählt Murat Aydin, was ihn zu dem Filmprojekt bewegte und was Heimat für ihn bedeutet:

Worum geht es in „Krähen- und Kalifenjahre"?

Aydin: Es ist ein Film über Freundschaft. Aber auch über Heimat, Identität, über Lebenswege. Die Idee hat mich seit den 1990er Jahren begleitet. Die Abschiebung meiner Freunde hat mich nie losgelassen, weil ich mir selbst immer wie ein Abgeschobener vorgekommen bin. Meine Eltern haben mich als Kleinkind aus der Türkei nach Deutschland mitgenommen. Die ersten Jahre kam mir das alles sehr fremd vor. Dieses Gefühl hat mich wieder eingeholt, nachdem die Jungs abgeschoben wurden. Dieses Fremdsein.

Sie sind in den 1980ern als gebürtiger Türke in Ingolstadt aufgewachsen. Worin unterschied sich ihr Leben von dem der deutschen Jugendlichen?

Aydin: Wir waren auf den ersten Blick anders – Türken oder einfach Ausländer. Wir mussten uns behaupten, gegen Vorurteile ankämpfen. Auch wenn wir einen Teil der Vorurteile vielleicht nur in unseren Köpfen hatten.

Zwei Ihrer Freunde wurden später kriminell und wurden abgeschoben. Woran ist die Integration dieser jungen Menschen damals gescheitert?

Aydin: Von der Politik kam zu dieser Zeit wenig, was dieses Thema betrifft. Das wurde sehr stiefmütterlich behandelt. Es gab auch keine Gelder für die Bildung. Offenbar hat man den Bedarf nicht gesehen. Viele dachten: „Die werden hier ein paar Jahre arbeiten und dann wieder zurückgehen."

Und was ist auf der Seite der Migranten schiefgelaufen?

Aydin: Darüber mache ich mir sehr viele Gedanken. Ich wohne in einem Kiez, in dem der Migrantenanteil sehr hoch ist, und ich sehe Dinge seitens der türkisch-arabischen Bevölkerung, die mir überhaupt nicht gefallen. Das ist die Frage nach der Öffnung gegenüber einer Gesellschaft, auch wenn sie einem fremd ist. Das ist eine Erziehungsfrage. Die erste Generation war so beschäftigt mit ihrer Arbeit, dem Geldverdienen, dass die Erziehung der Kinder viel zu kurz kam. Wie hätten sie ihre

Krähen- und Kalifenjahre

Dokumentarfilm, 74 Minuten, Deutschland 2011
Svenja Klüh, Murat Aydin

Gewann den 3. Preis für Bestes Treatment beim Dokuwettbewerb von BR/Telepool 2008 und den Special Prize des TRT Documentary Award 2012, der Turkish National Lottery Administration.

Nominiert für die National Category des TRT Documentary Award 2012 und für den Öngören Preis für Demokratie und Menschenrechte auf dem 17. Filmfestival Türkei/Deutschland 2012.

Gezeigt auf dem Altın Portakal Film Festivali 2011, den Türkischen Filmtagen München 2012, dem 17. Filmfestival Türkei/Deutschland 2012 und der Türkischen Filmwoche Berlin 2012.

Kinder auch unterstützen sollen, wenn sie das nötige Wissen selbst nicht hatten? Das ist das, was ich auch heute noch ein Stück vermisse: dass sich manche nicht öffnen. Viele leben, als hätten sie sich konserviert. Das gilt auch ein Stück weit für die zweite Generation. Ich glaube aber, dass es von beiden Seiten eine Verhärtung gab. Die eine Seite wollte sich nicht öffnen, weil sie sich nicht willkommen gefühlt hat, und die andere, weil das Gegenüber zu fremd war oder vielleicht sogar Angst gemacht hat – und das wirkt bis heute nach.

Hat sich die Situation 25 Jahre später nicht verändert?

Aydin: Ich war bis vor ein paar Jahren sehr optimistisch. Aber mittlerweile bin ich etwas ernüchtert. Die Diskussion um eine Islamisierung hat uns deutlich zurückgeworfen. Dennoch hat sich viel getan. Sehr viel sogar. Vor allem für die dritte Generation, die eine ganz andere Schulbildung genießt als ihre Eltern, andere Positionen in der Arbeitswelt einnimmt, sich hier beheimatet fühlt. Diese Leute machen keine großen Unterschiede, auch wenn sie mit zwei Kulturen aufgewachsen sind. Deutschland ist meine Heimat, aber ich trage eben auch eine zweite Kultur in mir – was übrigens sehr bereichernd und schön ist.

Lust auf Literatur
DORN
BUCHHANDLUNG

Lesen! Unersättlichkeit der Phantasie.
Stefan Napierski

Wir lieben Bücher.
Wir suchen für Sie aus der Vielfalt von Neuerscheinungen die schönsten Bücher aus.
Wir lesen, um Ihnen die besten zu empfehlen.
Wir bieten Ihnen Veranstaltungen, die Lust auf Literatur machen.
Wir verkaufen Ihnen Bücher mit Leidenschaft.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserer Buchhandlung - oder auf unserer Homepage.
www.buchhandlung-dorn.de
Dort finden Sie unsere persönlichen Buchempfehlungen und unsere Veranstaltungshinweise.
Auch können Sie Bücher in unserem Webshop zur Abholung in die Buchhandlung oder direkt zu sich nach Hause bestellen. Portofrei.

Am Markt
91438 Bad Windsheim
Tel. 09841-66266
bw@buchhandlung-dorn.de

DORN BUCHHANDLUNG

Wilhelmstraße 33
91413 Neustadt / Aisch
Tel. 09161-8839990
nea@buchhandlung-dorn.de

Scan mich!

„Mehr Bank erleben!“

VR-Mitgliedschaft

Profitieren Sie vom extra PLUS

z.B. durch die goldene
VR-BankCard PLUS
und ihren vielen Mehrwerten
bei unseren regionalen und zentralen Partnern.

Volksbank
Bad Windsheim
Geschäftsstelle der VR-Bank Rothenburg o.d.Tbr. eG

Weitere Vorteile unter:
www.vr-rbg.de/mitgliedschaft

Werden Sie heute im Alltag eher als Türke oder als Deutscher wahrgenommen?

Aydin: Ich habe gelernt, dass das auch davon abhängt, wie man sich selber sieht und gibt. Meine türkische Identität – ich bin mittlerweile 40 – ist sehr in den Hintergrund gerückt. Ich fühle mich immer mehr als Teil dieser Gesellschaft. Und so kommt es vom Gegenüber zurück. Ich werde weniger als „der Türke" gesehen. Hier in Berlin sowieso nicht. In Bayern und Ingolstadt ist das vielleicht noch anders, aber hier in Berlin gibt es so viele Nationalitäten, so viele Menschen, die verschiedene Kulturen in sich tragen, dass die Toleranz größer ist.

Vielleicht die intensivsten Szenen in Ihrem Film sind die, in denen Sie sich mit Ihrem Freund Tuncay Inanç in Antalya unterhalten. Man merkt, dass Sie sich in den 20 Jahren, in denen Sie sich zuvor nicht gesehen haben, deutlich auseinanderentwickelt haben. Sind Sie sich fremder geworden?

Aydin: Klar, wir mussten uns erst annähern. Aber es gab einen Kernpunkt, der unsere Identität ausgemacht hat. Das war unsere Vergangenheit und natürlich Ingolstadt. Das Bayerische. Ich habe eine starke Sehnsucht bei ihm gespürt, seine Heimat – also Bayern – wiederzusehen. Das hat uns verbunden und so ging es sehr schnell, dass wir uns wieder verstanden haben, wie vor 20 Jahren.

Sie sagen, Ingolstadt ist für Tuncay Inanç Heimat. Auch für Sie. Für jeden bedeutet dieser Begriff etwas anderes. Welche Definition haben Sie für „Heimat" gefunden?

Aydin: Das klingt vielleicht banal, aber meine Erinnerungen, meine Erfahrungen, das, was ich heute bin, sind für mich Heimat. Ein großes Ganzes als Heimat zu betrachten, das geht für mich nicht. Mein Bild von Heimat ist eher ein Mosaik. Es besteht aus vielen Teilen. Wenn ich durch Istanbul gehe, wo ich geboren bin, ist das ein Stück Heimat, aber auch Ingolstadt, genauso München, ganz Bayern, die Türkei, jetzt Berlin . . . Ich kann das nicht festmachen.

Was macht das Ingolstädter Mosaikteilchen aus?

Aydin: Die Erinnerungen natürlich. Wenn ich durch die Gassen gehe und bestimmte Gebäude sehe, dann kommen starke Gefühle auf. Das ist einerseits sehr schön, eine Verbundenheit, eine Emotion zu haben, andererseits ist es – wie bei jedem – nicht immer nur mit positiven Energien beladen. Außerdem die Natur. Ich bin in Haunwöhr aufgewachsen, war viel in der Natur unterwegs. Diese Landschaft rund um Ingolstadt hat mich sehr geprägt.

Quelle: Donaukurier 26.02.2013

Wir planen in der Sommerspielzeit 2014 den Film „Krähen- und Kalifenjahre" in Bad Windsheim zu zeigen. Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage und der lokalen Presse.

Unser Franken bietet viel Bewegung,

aber nur ein FRANKEN BRUNNEN.

Kanufahren auf der Wiesent

Wandern am Walberla

Klettern in der Fränkischen Schweiz

Auf bewegende Momente
im Freilandtheater
Bad Windsheim!

FRANKEN BRUNNEN

Unser Franken. Unser Brunnen.

Türken
schätzchen

FREILANDTHEATER
BAD WINDSHEIM
2014

Türkenschätzchen

Text: Christian Laubert
Türkische Übersetzung: Murat Aydin

Auszug der wichtigsten türkischen Dialoge

1. Szene

DREI MÄNNER KOMMEN MIT IHREN KOFFERN DEN WEG ENTLANG. SIE BLEIBEN AM ERSTEN HOF IM DORF STEHEN. SÜLEYMAN BEGINNT ZU RUFEN.

Süleyman: Hallo! Guten Tag!

ER DREHT SICH ZU DEN BEIDEN ANDEREN UM.

Ne öyle sap gibi duruyorsunuz. Yanlız ben mi eşek gibi burda anırıyım. Benlen beraber seslenin.
Jetzt steht hier nicht herum und ruft gefälligst mit mir zusammen. Ich muss mich hier doch nicht alleine zum Esel machen!

Mehmet: Sinirlenme ,Süleymancığım.
Reg' dich nicht auf, Süleyman, mein Freund.

Hüseyin: (wütend) Neyi var yine?
Was er schon wieder hat!

Mehmet: Sinirlenme Hüseyinciğim.
Reg dich nicht auf, Hüseyin, mein Freund.

Süleyman: Ehh?
Also?

Alle drei: Hallo! Guten Tag!

Süleyman: Tuav.
Komisch.

Hüseyin: Süleyman! Burası şimdi yine Schaffenrath değilse, yine yanlış yere vardıysak bavulumu alıb biryerlere fırlatacağım ve –
Süleyman! Wenn das jetzt nicht dieses Schaffenrath ist, wenn wir uns schon wieder verlaufen haben, dann schmeiß' ich meinen Koffer in dieses Gebüsch hier und –

Mehmet: Hüseyin, Hüseyin, arkadaşım, aç ve uykusuzun. Birşeyler yemek istermisin? Al birşeyler iç.
Hüseyin. Hüseyin, mein Freund, du bist müde und hungrig. Willst du etwas zu essen?

ER ZIEHT EIN STÜCK WURST AUS DER TASCHE UND REICHT ES HÜSEYIN. DER KAUT GRIMMIG DARAUF HERUM.

Al birşeyler iç.
Hier. Trink auch einen Schluck.

Hüseyin: Teşekürler.
Danke.

ER LÄCHELT MEHMET AN.

Süleyman: Tamam birdaha deniyelim. Burda belki ?
Also. Probieren wir es noch einmal? Vielleicht hier?

SIE GEHEN ZU DEM HOF IN DER MITTE DER BÜHNE.

Alle drei: Hallo! Guten Tag!

Hüseyin: Sanıyorum burası yine yanlış. Burası Schaffenrath değil.
Ich glaube, wir sind hier schon wieder falsch. Das ist nicht Schaffenrath.

Süleyman: Ben dikkatliça bu kapıyı calayım. Ne dersiniz?
Ich klopfe vielleicht mal vorsichtig an diese Tür hier, oder?

Mehmet: That's very strange, Cowboy. Nobody seems to be here.

Süleyman: Ne?
Was?

Mehmet: Burda kimse yok, ölü gibi burası.
Hier ist niemand. Das Dorf ist ausgestorben.

ER NIMMT EIN WESTERNHEFT HERAUS, IN DEM ER LIEST.

Süleyman: Bırakın bu saçmaca cowboy hareketleri.
Hört auf mit diesen albernen Westerngeschichten.

Hüseyin: Bırak kardeşini, Süleyman.
Lass doch deinen Bruder, Süleyman.

Süleyman: Mehmet –

Mehmet: Tamam, kapıyı vuruyoruz. Beraberce.
Also gut, wir klopfen. Gemeinsam.

SIE WOLLEN ZUR TÜR, DOCH FRAU SCHMIDTLEIN SCHAUT AUS DEM FENSTER.

Gerlinde: Ja, Grüß Gott. Bitte?

Süleyman: Guten Tag. Burası Schaffenrathmı?
Ist hier Schaffenrath?

Gerlinde: Ja, das hier ist Schaffenrath. Zu wem wollen Sie denn, meine Herren?

Hüseyin: Ne diyor? Burası Schaffenrathmı?
Was sagt sie? Ist das jetzt Schaffenrath?

Süleyman: Elbette burası Schaffenrath. Tabelada Schaffenrath yazıyor, teyse burası Schaffenrath diyor, haritada büyükce Schaffenrath yasıyor, onun icin burası Schaffenrath.
Natürlich ist das Schaffenrath. Auf dem Schild da vorne steht Schaffenrath, sie sagt, dass hier Schaffenrath ist, auf der Karte steht groß und deutlich Schaffenrath, darum ist das hier Schaffenrath!

Mehmet: Tamam! Sinirlenme, Süleyman.
Ist ja gut! Reg' dich nicht auf, Süleyman.

Gerlinde: Wollen Sie zum Herrn Pfarrer? Der ist gerade nicht da.

Hüseyin: Ne diyor?
Was sagt sie?

Mehmet: Ben nerden biliyim?
Woher soll ich denn das wissen?

Gerlinde: Woher kommen Sie denn? Ich meine, wenn ich fragen darf.

Hüseyin: Ne diyor?
Was sagt sie?

Mehmet: Hüseyin! Ben senin ve Süleyman gibi almanca bilmiyorum. Ben nerden biliyim-
Hüseyin! Ich kann genausowenig Deutsch wie du oder Süleyman. Woher soll ich wissen –

Süleyman: Wir kommen aus Türkei und suchen Schaffenrath.

DIE BEIDEN ANDEREN SCHAUEN IHN SPRACHLOS AN.

Mehmet: Abi, sen almanca konuşuyorsun? Hüseyin! Süleyman almanca biliyor! Nerde almanca ögrendin?
Du sprichst Deutsch, Bruder. Hüseyin! Süleyman kann Deutsch! Woher kannst du deutsch?

Gerlinde: Aus der Türkei, soso. Herzlich willkommen. Hier ist Schaffenrath. Zu wem wollen Sie denn, bitteschön?

Süleyman: Hier Schaffenrath?

Gerlinde: Jawohl, hier Schaffenrath.

Süleyman: Hier Schaffenrath.

ZU DEN ANDEREN:

Burası Schaffenrath.
Hier ist Schaffenrath.

Hüseyin: Allah büyükdir.
Gott ist groß.

Mehmet: Büyük Allahim. Schaffenrathda`yız.
Gott ist groß. Wir sind in Schaffenrath.

Hüseyin: Şimdi herşeyi iyi olacak. Burda doğruyuz.
Jetzt wird alles gut. Hier sind wir richtig.

Gerlinde: Und zu wem wollen Sie jetzt genau?

Mehmet: Ja, Schaffenrath.

Gerlinde: Das hier ist Schaffenrath im Lauterbachtal.

Mehmet: Lauterbach – ne?
was?

ER WENDET SICH AN SÜLEYMAN. DER ZUCKT DIE SCHULTERN.

Süleyman: Biz Schaffenratha gidmek istiyoruz, Essen.
Wir suchen Schaffenrath. Essen.

Gerlinde: Essen?

Süleyman: Evet. Biz Essen`i arıyoruz. – Hier Essen?
Ja. Wir suchen Essen.

Gerlinde: Ja, Sie können gerne von mir etwas zu essen bekommen, wenn Sie hungrig sind.

Süleyman: Biz burada Essen deyis. Ben size söyledim! Bu bayan Madendirektörün Sekreteri, eminim. Burda kalabiliriz.
Wir sind hier in Essen, ich habe es Euch ja gesagt! Das ist die Sekretärin des Bergwerksdirektors, ganz bestimmt! Hier können wir bleiben.

Gerlinde: Ja, was machen wir denn jetzt da, ich kann doch kein Türkisch ...

Süleyman: Süleyman Olmaz. Guten Tag.

Mehmet: Mehmet Olmaz. Guten Tag.

Hüseyin: Hüseyin Altindag. Guten Tag.

Gerlinde: Gerlinde Schmidtlein. Guten Tag und Grüß Gott.

Hüseyin: Grüß Gott.

Mehmet: Grüß Gott.

Süleyman: Grüß Gott, Frau Gerlinde.
Gerlinde: Frau Schmidtlein. Gerlinde Schmidtlein. Ich weiß ja nicht, was die Türken so essen. Was essen Sie denn gerne?

SIE MACHT EINE GESTE – DU ESSEN!

Hüseyin: Sekreter kadın bizi yemeğe davet ediyormu?
Lädt uns die Sekretärin zum Essen ein?

ER GRIMASSIERT IHR EIN LÄCHELN ZU.

Mehmet: Iyi olur. Inanılmaz açım.
Das wäre gut. Ich habe vielleicht einen Hunger.
Süleyman: Ne yemek istedimizi soruyor.
Sie fragt, was wir essen wollen.
Mehmet: Bunlar ne yiyorki?
Was essen die denn hier so?
Süleyman: Dersde dikkat etmedin galiba. Almanyada, Kloß, Schweinebraten, Leberwurst yiyorlar.
Du hast nicht aufgepasst im Unterricht. Hier in Deutschland isst man Kloß, Schweinsbraten, Leberwurstbrot.
Mehmet: Ne?
Was?
Gerlinde: Kloß, Schweinsbraten, Leberwurst – so was essen Sie? Ach ja?
Mehmet: Schweinsbra –
Süleyman: Schweinsbraten. Kızarılmış domus eti!
Gebratenes Schwein!
Mehmet: Ne? Iğrenc!
Was? Das ist ja widerlich!
Gerlinde: Also doch nicht. Aber ich hab' auch gar keinen Schweinsbraten. Leberwurst schon.
Mehmet: Leber-
Süleyman: Domus ciğeri.
Wurst aus Schweineleber.
Mehmet: Aman Allahim kalsın!
Bloß nicht! Pfui Teufel!
Gerlinde: Wollen Sie einen Kloß essen?
Süleyman: Einen Kloß essen, ja, bitte, danke.
Mehmet: Kloß! Kloß nedir?
Was ist noch mal „Kloß"?
Hüseyin: Ne olursa olsun.
Was auch immer das ist.
Süleyman: Bir Kloß.
Ein Kloß.
Mehmet: Ah „Evet Kloß". Ah. Ein Kloß. Kloß ja!
Hüseyin: „Evet Kloß". Köylü gibi konuşuyorsun.
„Kloß ja." Du redest wie ein Bauer.
Mehmet: Ne olmuş? Köylü kadını değilmi?
Na und? Das ist doch auch eine Bäuerin.
Süleyman: Bu bayan Sekreter ve: „Ich esse einen Kloß bitte, danke." Söyleniyor.
Das ist eine Sekretärin, und das heißt: „Ich essen eine Kloß, bitte, danke."
Hüseyin: Nününü – „Kloß bitte. Danke."

MEHMET LACHT SICH ÜBER DIE SPRACHVERSUCHE DER BEIDEN SCHLAPP. SÜLEYMAN WILL IHM EINS AUFS DACH GEBEN.

Hüseyin: Kendine gel Süleyman. Mehmet birak gülmeyi!
Benimm Dich, Süleyman. Mehmet! Hör auf zu lachen!
Mehmet: Tamam Hüseyin. Baş üstüne bay Altindag. Emir üstüne bey efendi Altindag.
Ja, Hüseyin. Jawohl, Herr Altindag. Zu Befehl, Herr Altindag.
Hüseyin: Hadi içeriye.
Rein jetzt.
Mehmet: Emir üstüne. Bin başı Altindag.
Zu Befehl, General Altindag.

SÜLEYMAN WARNT IHN MIT EINEM STRENGEN BLICK.

Gerlinde: Jetzt essen Sie erst einmal etwas, und dann sehen wir weiter.
Süleyman: Sehen wir weiter, ja!
Mehmet: Şu Schaffenrath şirin bir köy....Schaffenrath!
Dieses Schaffenrath ist ein nettes kleines Dorf... Schaffenrath!

ER LÄCHELT. SIE FOLGEN FRAU SCHMIDTLEIN IN IHR HAUS.

Mit vollen Segeln ab in den Urlaub...

und im Gepäck die richtigen Bücher.
Ob Reiseführer oder Urlaubslektüre,
wir freuen uns auf Sie und beraten Sie gerne!

Libretto
Bücher · Tee · Geschenke

Irun Kirsch
91413 Neustadt a.d. Aisch
Würzburger Straße 3
Telefon: (09161) 6 16 69
Telefax: (09161) 6 05 28

6. Szene

MARTIN BLATTNER PACKT DIE LEHRERIN SONJA, DIE TASCHE FÄLLT ZU BODEN. SIE WILL IHM EINE OHRFEIGE GEBEN, ER HÄLT IHRE HAND FEST.

Sonja: Lassen Sie mich los, Herr Blattner!
Mehmet: Çek ellerini bu kadından alçak!
Nimm sofort deine Finger von der Frau, du widerlicher Zwerg!
Martin: Wie bitte?
Mehmet: Duymadınmı? Çek ellerini!
Hast du nicht gehört? Nimm deine Finger weg!
Martin: Was soll das? Wo kommt der Kanake denn auf einmal her?
Na, du bist lustig. Was mischst du dich denn hier ein? Wer hat dich denn gerufen? Du bist wohl vom Müllwagen gefallen, hm?
Mehmet: Rahat bırak kızı.
Lass sie in Ruhe.
Martin: Was willst du, Kameltreiber?
Mehmet: Rahat bırak!
Lass sie in Ruhe!
Martin: (äfft ihn nach) Radibrakdibrakdigül – lern wenigstens Deutsch, bevor du dich mit einem Deutschen anlegst. Sonst bring ich es dir bei.
...

8. Szene

SONJA GEHT WEITER, MEHMET SCHAUT IHR NACH. SÜLEYMAN HAT DIE LETZTEN AUGENBLICKE DER SZENE BEOBACHTET.

Süleyman: Bu nedi?
Was war das?
Mehmet: Dünya güzeli değil mi?
Ist sie nicht wunderschön?
Süleyman: Mehmet –
Mehmet: Görseydin: Şerefsiz kızı bir tutdu- kız savunmaya başladı- O halen üstüne yürüyor, kız „imdat,imdat bağrıyor". Sonra ben geldim: Dur alçak, pis ellerini Sonja`dan çek.
Das hättest du sehen sollen: Dieser komische Spinner hat sie so gepackt – und dann hat sie sich gewehrt – er immer zudringlicher, darauf Sie „Hilfe! Hilfe!" Dann komme ich: Halt, du Schurke! Nimm deine dreckigen Finger von Sonja!"
Süleyman: Sonja?
Mehmet: Evet, Sonja, devamı: Pis ellerini cek Sonja`dan. Ve o: Kanake, Kameltreiber, chrakakachrak. Ben: What do you want Gringo? Bam, Bam, az kaldı yerlerde sürünüyordu.
Ja, Sonja. Also ich: Nimm deine dreckigen Finger von Sonja. Und er: Kanake, Kameltreiber, chrakakachrak. Und ich: What do you want, Gringo? Und dann zack! Und zack und er liegt fast am Boden –
Süleyman: Az kaldı yerde mi yatiyordu?
Er liegt am Boden?
Mehmet: Az kalmıştı, yerde yatiyordu. Birden orada Araba kornası çaldı. Öönk öönk, ve kaçıb giddi. Bende Sonjan`in güzel gözlerinin içine bakdım.
Naja, fast liegt er am Boden. Ein Auto hat gehupt – öönk öönk, da drüben, und er ist gegangen. Und dann habe ich ihr in die Augen gesehen. Sonja.
Süleyman: Kardeşim çek git içeriye gir. Başımıza iş açmadan. Haydi!
Geh hinein, Bruder. Bevor du noch mehr Unheil anrichtest. Los!
Mehmet: Sonja ...

SÜLEYMAN SCHIEBT MEHMET HINEIN.

...

11. Szene

... HÜSEYIN KOMMT MIT EINEM GROSSEN SACK AUS DER TÜR. MEHMET HILFT IHM, IHN UM DIE ECKE ZU TRAGEN. DIE KINDER ERSTARREN.

Johanna: Ich hol meinen Papa!
Maxi: Nein! Den Herrn Senner! Der kann am lautesten rumschreien.
Johanna: Mein Papa kann auch rumschreien!

DIE KINDER LAUFEN WEG.

Hüseyin: Coçuklara ne oluyor? Korkutdunmu yoksa?
Was ist denn mit den Kindern los? Hast Du sie erschreckt?
Süleyman: Hayır. Cuvalın içinde ne var?
Bestimmt nicht. Was ist in dem Sack?
Hüseyin: Bilmiyorum, anlamadım, Frau Schmidtlein`ın söylediğini. Ama Frau Schmidtlein cuvalı dışarıya götürün dedi.
Ich weiß nicht, ich hab' nicht genau verstanden, was Frau Schmidtlein gesagt hat. Aber Frau Schmidtlein wollte, dass wir den Sack nach draußen bringen. Sie hat gesagt: „Sack raus, Herr Mehmet!"
Süleyman: Aha.

Hüseyin: Frau Schmidtlein çok nasik bir kadın. Anneme hatırlatıyorum.
Frau Schmidtlein ist eine feine Frau. Ein bisschen wie meine Mutter.
Süleyman: Evet. Ja. Frau Schmidtlein ist nett.
Hüseyin: Frau Schmidtlein is nedd?
Süleyman: Frau Schmidtlein çok iyi kalbli.
Frau Schmidtlein ist nett.
Hüseyin: Frau Schmidtlein ist nett. Schaffenrath ist nett.
Süleyman: Ja. Schaffenrath ist nett.

MARTIN BLATTNER, DER SICH VON HINTEN ANGESCHLICHEN HAT, STÜRZT SICH AUF SÜLEYMAN UND WIRFT IHN ZU BODEN. KONRAD PACKT HÜSEYIN.

Haben Sie Lust auf schöne Schuhe?

Schuhmode, die mir passt!

UNWIDER-STEHLICH

Clarks Gabor ara rieker INTERSPORT GEOX

Gute Schuhe + kompetente Beratung.

Es ist immer ein Vergnügen, einfach mal bei uns reinzuschauen. Auf 350 qm Verkaufsfläche bieten wir Ihnen die größte Auswahl an Markenschuhen in der Region.

Wir beraten Sie gerne im Herzen der Stadt und freuen uns auf Ihren Besuch!

Unsere Auswahl – was für ein Erlebnis!

SCHUH ZECHMEISTER

Bad Windsheim - Neustadt/Aisch

Brotliebhaber setzen auf den *unverwechselbaren* Geschmack von

Backkunst ohne Kompromisse.

Wimmer

Konditorei Bäckerei Bad Windsheim

Rothenburger Straße 18b
91438 Bad Windsheim
Tel. 09841/1556 · Fax 1675
www.baecker-wimmer.de

12. Szene

MARTIN SITZT AUF SÜLEYMAN, ER ZIEHT EINE WAFFE UND HÄLT DAMIT MEHMET IN SCHACH, DER WEGEN DES LÄRMS AUS DER TÜR KOMMT.

Martin: Hände hoch! Keiner bewegt sich!
Mehmet: Ne oluyor?
Was soll das denn?
Hüseyin: Ellerini kaldır, Mehmet, adam delirmiş! Gördüğün gibi!
Nimm die Hände hoch, Mehmet, der spinnt! Das siehst du doch!
Konrad: Wo ist Frau Schmidtlein? Du da! Antworte!
Hüseyin: Frau Schmidtlein? – Evet burası Frau Schmidtlein`ın.
Ja, das hier gehört Frau Schmidtlein.
Mehmet: Frau Schmidtlein bize cuvalı dışarı götürebilirmiyiz diye sordu.
Frau Schmidtlein hat gefragt, ob wir ihr diesen Sack raus in die Werkstatt tragen können.
Konrad: Das ist Frau Schmidtlein?
Mehmet: Evet, Frau Schmidtlein!
Ja, Frau Schmidtlein!
Martin: Mach den Sack auf. Mach den Sack auf!
Mehmet: Ama Frau Schmidtlein ...
Aber Frau Schmidtlein ...
Martin: (brüllt) Mach den verdammten Sack auf!
Mehmet: Frau Schmidtlein bize cuvalı dışarı götürün dedi. Bizden ne isdiyorsun deli?
Frau Schmidtlein hat uns gesagt, wir sollen den Sack 'raustragen. Was willst Du Spinner überhaupt von uns?
Konrad: He! Halt Dein Maul und mach endlich den Sack auf!
Gerlinde: Herr Martin, was machen Sie denn auf dem Türken?
Martin: Er soll den Sack aufmachen, damit ich sehen kann, ob Sie da drin sind!
Gerlinde: Ob ich –
Martin: Ob Sie da drin sind, ja! Oh ...
...

13. Szene

DIE DREI HELDEN MÖCHTEN GERNE TELEFONIEREN

Süleyman: Schaffenrath daki Işimiz icin Telefon görüşmesi yapmak istiyoruz. – Wir Telefon.
Wir wollen gerne telefonieren. Wegen unserer Arbeit hier in Schaffenrath.
Gerlinde: Telefonieren. Ja. Das ist bestimmt einmal eine gute Idee.
Süleyman: Telefonieren, jawohl. Telefon.
Gerlinde: Ich bringe Sie zum Telefon. In der Schule gibt es ein Telefon. Ich hab' vorhin das Fräulein Hergenröder zurückkommen sehen. Sie hat bestimmt noch etwas vergessen.

SIE MACHEN SICH AUF DEN WEG.

Mehmet: Ah! Hergenröder! Sonja Hergenröderin Telefonu mı var?
Sie hat ein Telefon?
Gerlinde: Ach, Sie kennen schon unser Fräulein Lehrerin?
Süleyman: Demin konuşduğun kız mı?
Ist das das Mädchen, von dem Du vorhin erzählt hast?
Mehmet: Evet, Sonja. Ve telefonu varmış!
Sonja, ja. Und sie hat ein Telefon!
Hüseyin: Sonja, Sonja, Sonja. Annenin, bu işe ne söyleceğni saniyorsun.
Sonja, Sonja, Sonja. Was meinst du wohl, was deine Mutter dazu sagen würde.
Mehmet: Annem? Ne olmuş anneme?
Meine Mutter? Was soll sein mit meiner Mutter?
Hüseyin: Birşey değil sadece söylüyorum...
Nichts. Ich meine ja nur...
Mehmet: Annem uzaklarda, bende burda Almanyadayım.
Meine Mutter ist weit weg, zu Hause. Und ich bin hier in Deutschland.
Ich bin Deutschland, Hüseyin!
...

14. Szene

Gerlinde: Bitte sehr, kommen Sie, meine Herren. Wir telefonieren jetzt mit der Türkei und dann vielleicht mal mit jemandem, der weiß, ob Sie hier richtig sind.
Süleyman: Telefonieren. Ja bitte. Danke.
Hüseyin: Şu Avratlar ne istiyor Frau Schmidtlein`den?
Was wollten die drei Weiber von Frau Schmidtlein?
Mehmet: Belki onlarda Sekreterler ve bize iş teklif etmek istiyorlar.
Vielleicht sind das Sekretärinnen von anderen Firmen, und die wollen uns auch haben.
Süleyman: Onlar Sekreter değil. Onlarda Frau Schmidtlein gibi köy kadınları.
Das sind keine Sekretärinnen. Das sind Bauernweiber. Wie Frau Schmidtlein.
Mehmet: Ben Frau Schmidtlein`ı calışacağmız şirketin sekreteri sanıyordum- ismi neydi?
Ich dachte, Frau Schmidtlein ist die Sekretärin von – wie heißt die Firma, bei der wir arbeiten sollen?
Hüseyin: Ruhrmetall.
Mehmet: Yani şimdi Frau Schmidtlein Ruhrmetall`ın Sekreteri değilmi?
Frau Schmidtlein ist nicht die Sekretärin von Ruhrmetall?
Süleyman: Herseyi cok çabuk anlıyorsun Mehmet. Hadi gel telefon etmeye.
Du merkst auch alles, Mehmet. Komm, wir gehen telefonieren.

SIE FOLGEN FRAU SCHMIDTLEIN.

19. Szene

LAUT DISKUTIEREND KOMMEN DIE DREI HELDEN UND FRAU SCHMIDTLEIN VOM TELEFONIEREN ZURÜCK.

Hüseyin: Ben burada yanlış oldumuzu biliyordum. Ruhrmetall daki işimizi kaybedik. Bizi Emreye geri gönderecekler.
Ich habe es gewusst! Wir sind hier falsch! Und nun ist unsere Arbeit bei Ruhrmetall weg! Wir müssen zurück nach Emre!

Süleyman: Hüseyin –

Hüseyin: Bırak beni. Kim diyordu: Allah büyükdir burası Schaffenrath! Burası aradığmız yer.
Lass mich! Wer hat gesagt: Gott ist groß, hier ist Schaffenrath! Hier sind wir richtig!

Mehmet: Onu sen söyledin, Hüseyin!
Du hast das gesagt, Hüseyin!

Hüseyin: Ama o söyledi diye ben söyledim! Frau Schmidtlein da Sekreter değil, sadece bir köy kadını!
Aber doch nur, weil er das gesagt hat! Und Frau Schmidtlein ist auch keine Sekretärin, sondern eine Bäuerin!

Süleyman: Bende onu dedim işte!
Das habe ich doch gesagt!

Hüseyin: Üçümüzü köyümüze geri göndereçekler.
Und jetzt müssen wir alle drei zurück nach Emre.

Mehmet: Ben Emreye geri dönmem.
Ich gehe nicht zurück nach Emre.
...

22. Szene

NACH DER PAUSE. ... DIE MÄDCHEN LACHEN. AUCH MEHMET LACHT.

Mehmet: Bakın, size birşey gösterceğim? Çeko! Çekoyu tanıyormusunuz?
Ich werde Euch etwas zeigen, ja? Çeko! Kennt Ihr Çeko?
Mausi: Django?
Mehmet: Evet, Django gibi bir Adam. Ama çok daha iyi. Tamam:Çeko! Cowboy? Hayır? Ozaman dikkat edin!
Ja, er ist wie Django. Nur noch besser. Also: Çeko! Der Cowboy? Nein? Dann passt mal auf!

ER BEREITET EINE ART BÜHNE VOR, NIMMT SICH REQUISITEN, DIE IN DER NÄHE HERUMLIEGEN, UM DAS FOLGENDE ZU SPIELEN – EINEN WILDWESTFILM.

Mehmet: Çeko yavaşça köşeden geliyor, böyle. Ve rakibinin gözlerine bakıyor. Uzun uzun. Gülüyor. Birden bir Meksikalı arkadan gelib ateş ediyor, Çeko kendisini yere atıp nişan alıyor bam! Bam! Bam! Siyah Mantolu adamı ve Meksikalıyı kurşunluyor-Siyah Mantolu adam kapının direğine fırlatırlıyor. Rakibi artık sez çıkarmıyor.
Also. Çeko kommt ganz langsam um die Ecke, so. Und dann schaut er sein Gegenüber lange an. Ganz lange. Der lacht. Und plötzlich kommt der Mexikaner von hinten und schießt, und Çeko wirft sich auf den Boden und feuert blam! Blam! Blam! Auf den Schwarzgekleideten und auf den Mexikaner – und der andere fliegt nur so durch die Gegend und landet am Türpfosten. Sein Gegner lacht nicht mehr und sackt zusammen.
Ve ölüyor.
Und ist tot.

DIE MÄDCHEN KLATSCHEN.

Süleyman: Mehmet neler anlatıyorsun yıne?
Mehmet! Was erzählst du schon wieder?
Mehmet: Çeko.
Süleyman: Bırak anlatmayı. Bu tür hikayeler kızlar için değil.
Hör auf damit. Das ist nichts für die Mädchen.
Holly: Bitte erlauben Sie es ihm doch. Er ist so lustig!

SIE BERÜHRT HÜSEYIN AM ARM, DER WEHRT FREUNDLICH IHRE HAND AB UND HÄLT SIE SO EINE SEKUNDE LANG FEST.

Martin: Nimm die Finger von dem Mädchen, Türke!
Hüseyin: Sapık.
Spinner.
Martin: Was heißt das, he? Nennst du mich Feigling, oder wie?

DIE BEIDEN KÄMPFEN. DIE MÄDCHEN SIND ENTSETZT.

...
Martin: Wir sprechen uns noch, Freundchen.
Mehmet: Bu akşam saat on da. Yanlız ikimiz sen ve ben, burda.
Heute abend. Um zehn. Nur wir zwei. Du und ich. Hier.
Hüseyin: Mehmet, delirdinmi?
Mehmet, bist du verrückt geworden?
Mehmet: Dayak istiyor? Istediğini verebilirim.
Er will Prügel? Die kann er haben.
Martin: Was sagst du, Kanake?
Mehmet: Dayakmı istiyorsun, sapık?
Willst du eine aufs Maul, Spinner?
Martin: Was sagt er, verdammt?
Süleyman: Mein Bruder sagt heute Abend. Zehn Uhr. Hier.

Martin: Heute abend. Um zehn. Nur wir zwei. Du und ich. Hier. Gut. Ich werde da sein.
Süleyman: Wir auch.
Mehmet: Sapık.
Spinner.
...
Fatma: Süleyman! Nerde kaldınız? Yemek hazır!
Süleyman! Wo bleibt ihr? Es gibt Abendessen!

FATMA KOMMT HERAUS. SÜLEYMAN BEGINNT, FATMA ALLES ZU ERZÄHLEN.

Süleyman: Yine o sapık herif. Kızlara sataşdığımızı bahane ediyor, ama yalan söylüyor, burdaki kızlarlan işimiz yok. Sonra Mehmete sataşdı bende durdurmaya çalışdım, o zamanda bana saldırdı, ve şimdide akşama saat onda Mehmet ile dövüşmek istiyor.
Da war wieder dieser Spinner. Er hat behauptet, dass wir ihnen die Mädchen wegnehmen, aber das ist Unsinn, wir haben mit den Mädchen hier überhaupt nichts zu schaffen, und da hat er, also der Spinner, ist auf Mehmet los, und ich habe ihn aufgehalten, da ist er auf mich los, und jetzt will er sich mit Mehmet schlagen, heute Abend um zehn. Hier.

FATMA IST VERZWEIFELT.

25. Szene

...

MARTIN PACKT SENNER AM KRAGEN. MEHMET WILL DAZWISCHEN GEHEN, HÜSEYIN SCHIEBT SICH DAZWISCHEN, UM IHN AUFZUHALTEN – IM GERANGEL SCHLÄGT MARTIN HÜSEYIN NIEDER. MEHMET WILL JETZT AUF IHN LOS.

Süleyman: Yapma kardeşim.
Mach das nicht, mein Bruder.

Mehmet: Bırak beni Süleyman.
Lass mich, Süleyman.
A man's got to do what a man's got to do.

Süleyman: Ne?
Was?

Mehmet: A man's got to do what a man's got to do. Bir erkek yapacağını yapmalı. John Wayne`nin sözü.
Ein Mann muss tun, was ein Mann tun muss. Das sagt John Wayne.

Süleyman: Kim bu John Wayne?
Wer ist das – John Wayne?

Mehmet: John Wayne`i tanımıyormusun?
Du weißt nicht, wer John Wayne ist?

Süleyman: Ben sadece Hüseyin`in John Wayne olmadığını biliyorum. O senin kuzen Hüseyin.
Ich weiß, dass das da nicht John Wayne ist. Das ist Hüseyin. Dein Cousin Hüseyin.

Mehmet: A Man's got to –

SÜLEYMAN GIBT IHM EINE SCHALLENDE OHRFEIGE.

Martin: Was ist jetzt, Türke? Komm schon!

HANNE KOMMT DEN HÜGEL HERUNTERGERANNT.

Hanne: Der Huberhof brennt!

ALLE STÜRZEN LOS ZUM LÖSCHEN.

...

Bei uns spielen Sie die Hauptrolle

Wir verwöhnen Sie kulinarisch das ganze Jahr und bieten den richtigen Rahmen für

- Familienfeiern
- Hochzeiten
- Geburtstage
- Taufen
- Klassentreffen uvm.

Ob **zu Zweit** oder mit **350 Personen**, unsere Räumlichkeiten lassen keine Wünsche offen und bieten die ideale Atmosphäre für Feiern aller Art. Überzeugen Sie sich selbst und fordern Sie uns!

Oder besuchen Sie uns einfach mal so!

ARVENA REICHSSTADT
Hotel in Bad Windsheim
Pastoriusstr. 5
91438 Bad Windsheim
Telefon: 09841 / 907 - 0
info@arvenareichsstadt.de

ARVENA REICHSSTADT
HOTEL IN BAD WINDSHEIM

ARCD Reisebüro
Buchen Sie bei unseren Experten!

Erlebnisreisen **Familienurlaub**
Studienreisen **Rundreisen**
Sport- und Aktivreisen
Kreuzfahrten

Wir sind auch auf Facebook
www.facebook.de/arcdreisen

ARCD Reisebüro

ARCD Reisebüro
91438 Bad Windsheim
Tel. 0 98 41/68 55 110
Fax 0 98 41/68 55 125
info@arcd-reisen.de
www.arcd-reisen.de

Von Anatolien über Schaffenrath bis zu den Appalachen

Die Musik in unserem Stück spielt dieses Jahr mit Country-Elementen, zitiert aber auch die Stilistik der vom italienischen Komponisten Ennio Morricone vertonten Italo-Western. So erscheinen zwei kurze Melodie-Fetzen aus den berühmten Filmen „Spiel mir das Lied vom Tod" (englischer Titel: „Once Upon A Time In The West") und „Zwei glorreiche Halunken" („The Good, The Bad And The Ugly"). Es gibt die von ihm gern verwendeten pathetischen Backgroundchöre, Maultrommeln, Peitschen, Kojotenrufe und die dramaturgisch genau und sparsam auf Bilder gesetzten E-Gitarren- und Mundharmonika-Akzente.

Entsprechend der Geräuschcollage vom Anfang des erstgenannten Films haben wir auch den Reichtum der natürlichen Geräusche im Freilandmuseum (wie die Rufe der Vogelfamilie im Baum hinter der Tribüne) mit gelegentlichen „Hörbildern" eines typischen Dorfes der 60er Jahre angereichert: Hühner, Milchkannen, Schafe und Kirchturmuhren vervollständigen die Kulisse.

Die beiden Erzähler Senner und Schäfer kleiden ihre Kommentare zum Geschehen immer wieder in Country-Song-Verse. Die sogenannte Country-Musik ging Anfang des 20. Jahrhunderts in Amerika aus traditionellen Volksmusik-Elementen der europäischen Einwanderer – insbesondere aus Irland und England – hervor. Ein typisches Merkmal sind sehr direkte, oft humorvolle Texte, die aktuelle Ereignisse kommentieren oder persönliche Lebensverhältnisse beschreiben.

Prägend für diese Musik sind vor allem Saiteninstrumente (Gitarre, Banjo, Mandoline, Kontrabass, Geige) – aber auch Akkordeon und Mundharmonika. Fast alle diese Instrumente kommen in „Türkenschätzchen" zum Einsatz – u.a. in der speziellen Mischform eines vom Erzähler Senner gespielten Mandolinenbanjos, welches Baumerkmale des Banjos mit der Besaitung und Korpus- und Halslänge der Mandoline vereint.

Ein sehr ähnliches Instrument ist unter dem Namen „Cümbüş" seit 1930 auch in der Türkei verbreitet. Sowohl für türkische als auch für westliche Musik anwendbar, entsprach es der von der kemalistischen Regierung angestrebten Öffnung gegenüber der westlichen Kultur. Die Bauform mit dem verkürzten Hals sollte auch Frauen ermöglichen, das Instrument zu bedienen – so spielten damals zum ersten Mal muslimische Frauen in professionellen Orchestern, vorzugsweise mit der cümbüş.

Weil Western sowohl in der deutschen wie in der türkischen Filmkultur der 60er Jahre extrem populär waren, entstanden dabei aus heutiger Sicht herrlich komische kulturelle Mash-Ups – wie der Franzose Pierre Brice als (westdeutscher) Indianer vom Dienst, der den Ruhm seiner Filme auf den Karl-May-Festspielen in Elspe noch jahrelang als Winnetou mit französischem Akzent radebrechend weitertrug (im Osten, später in Bad Segeberg, war das der Deutsch-Serbe Gojko Mitić). Dementsprechend sind die Liedertexte dieses Jahr auch in einem schönen Mash Up aus Englisch, Deutsch und Türkisch verfasst.

Lieder

Once upon a time

Once upon a time in the wild, wild west
Wo das schwarze Gold die Schlote rauchen läßt...

Da es aber nicht um Schaffenrath im Ruhrgebiet,
sondern das fränkische Schaffenrath geht:

Once upon a time in the wild wild west
Wo sich's – oh so fine – leben und sterben läßt
Der Bocksbeutelwein gab dir den Rest
Once upon a time in the wild wild Mittelfranken-West!

Schaffenrath so far away

Schaffenrath – so far away
I work so hard all night and day
Then I light a cigar
cause I've come so far
And I feel so free
at this place where I wake up to the Kikeriki!!!

I came with the train from nirgendwo
But Schaffenrath tells me: „Hallo!!!"
Still another cigar
cause I've come so far
And I think of Mama...
Mama – I miss you so!!!

Unser Schaffenrather Omnibus

nach der Melodie von „Hab' ne Tante aus Marokko" (Text: trad.), die dem amerikanischen Spiritual „She'll be coming round the mountain" entlehnt ist

Unser Schaffenrather Omnibus, der kommt – –
Unser Schaffenrather Omnibus, der kommt – –
kommt mit hundert Pferdestärken, auch die Hühner werden's merken,
kommt mit hundert Pferdestärken, wenn er kommt!

Und wir singen auf den Wegen, wenn er kommt
Und wir singen auf den Wegen, wenn er kommt
Und wir singen auf den Wegen, und es fällt ein Blütenregen
Und wir singen auf den Wegen wenn er kommt!

Und er kommt mit viel Karacho, wenn er kommt!
Und er kommt mit viel Karacho, wenn er kommt!
Und er kommt mit viel Karacho, und hat 100 auf dem Tacho
Und er kommt mit viel Karacho, wenn er kommt!!!

GLAS=KÜNZEL
Glasgroßhandel-Glasdesign

www.glas-kuenzel.de

Ipsheimer Straße 1
Gewerbegbiet Ost
91438 Bad Windsheim
Tel. : 09841/6855280
Fax: 09841/68552855

- GLASGROSSHANDEL
- GLASDESIGN
- SANDSTRAHLEN
- SCHMELZGLAS
- GLASSCHLEIFEREI
- ISOLIERGLAS
- WÖLBGLAS
- SPIEGEL +FACETTGLÄSER
- GLASTÜREN

Üsküdar'a gider iken (trad.)

Ein bekanntes türkisches Volkslied über eine Frau und ihren männlichen Sekretär/Schreiber (Kâtib), die zusammen nach Üsküdar reisen

Üsküdar'a (Schaffenrath'a) gider iken aldı da bir yağmur,
Auf dem Weg nach Üsküdar/Schaffenrath kamen wir in einen Regen

Kâtibimin (Frau Schmidtlein'in) setresi uzun eteği Çamur.
Die Jacke meines Sekretärs (von Frau Schmidtlein) ist lang, das Gewand verschmutzt
Kâtip (Sonja) uykudan uyanmıs gözleri mahmur
Der Sekretär/Sonja ist aus ihrem Schlaf erwacht, ihre Augen schauen schläfrig
Kâtip benim ben kâtibin el ne karışır,
Der Sekretär ist meiner, ich sein, wen geht das etwas an???

Es war einmal

Bir varmiş bir yokmuş batıda
adalete karşı olma
Es war einmal – sei nicht gegen das Gesetz!

Once upon a time (Variation)

Once upon a time in the wild wild west
Gerechtigkeit ist niemals kugelfest
Drum renn' davon, wenn dich das Glück verlässt
Aus diesem gottverdammten kleinen Nest –
In the wild – wild – wild – wild...

Schaffenrath o tell me why

Schaffenrath – o tell me why!
This little town kisses me good-bye
Is this really where our story ends?
Mr. Ludwig, Mr. Ludwig – my life is in your hands...
Please give me a chance!

A man's got to do what a man's got to do

*Now get on your horse without a remorse – it's time for the final show-down**
Now get out your gun, look into the sun – for the bad guy soon will go down...

I know, I have to be so brave
Or lie a coward in my grave (Zitat aus „The ballad of high noon")

A man's got to do what a man's got to do
Benim ki onurlu... (weil ich ehrenhaft bin)
A man's got to do what a man's got to do
Kesmedim umudu (ich habe die Hoffnung nicht aufgegeben)

Es riechet nach Pulver, es riechet nach Blei in diesem verschlafenen Franken
Es geht um die Ehre, es geht um die Wahrheit – wir werden nicht weichen noch wanken!

I know I have to follow through
for you, sweet darling, just for you!!!

A man's got to do...

*"Ein Showdown, auch Show-down, bezeichnet einen abschließenden, entscheidenden Machtkampf zwischen zwei oder mehreren Kontrahenten. Der Ausdruck bezeichnet ursprünglich das Aufdecken der Karten beim Poker (engl. to show down), meint aber auch das „Aufzeigen der wahren Verhältnisse"." (Quelle: Wikipedia)

Schlusslied

Once upon a time in the wild wild west
Wo sich's – oh so fine – leben und lieben läßt
Get your girl and get your gun – it's for the best
Und sing dies kleine Lied zum Hochzeitsfest –

In the wild wild wild wild...

Männer: A man 's got to do what a man 's got to do
Frauen: Well, baby, this is true for a woman too!!!

Was deine Zunge spricht, ist ganz egal
çünkü bizim bu hayat tek bir masal!
Denn unser Leben ist nur ein Märchen

Once upon a time in the wild wild west
Wo sich's – oh so fine – leben und lieben läßt
Get your girl and get your gun – it's for the best
Und sing dies kleine Lied zum Abschiedsfest –

In the wild – wild – wild – Mittelfranken-West!

Husqvarna® Automower

Genießen Sie einen perfekten Rasen
ohne selbst zu mähen!

Weitere Informationen erhalten Sie bei uns unter:
Tel.: +49 9161 668-383

Garten - Forst - Kommunal

Karl-Eibl-Straße 44+48
91413 Neustadt/Aisch

Tel. +49 9161 668-383
Fax +49 9161 668-384

info@koestner.de
www.koestner.de

KÖSTNER

Hinter den Kulissen

Damit das Publikum die Geschichte *„Türkenschätzchen"* im Freilandtheater genießen kann, sind viel mehr Menschen im Einsatz, als auf der Bühne stehen. Diese Seite ist all jenen gewidmet, die nicht im Rampenlicht stehen. Sie arbeiten am heimischen Schreibtisch, im Büro, am Probenset in sengender Sonne und bei Regenschauern, in den Garderoben und Maskenräumen, im Auto, am Stromnetz und den Schiebereglern für Licht und Ton und geistesgegenwärtig am Walkie-Talkie. Ohne sie und ihren Einsatz liefe der Abend nicht gut über die Bühne.

Kostüm: Karin Kerner

Musik: Verena Guido

Maske: Anette Zippelius, Brigitte Moll, Saskia Leder, Marion Schneller

Technik: Stefan Ferstl

Produktionsteam: oben: Peter „Petrus" Huber, Karin Hornauer; unten: Saskia Leder, Stefanie Pfeiffer, Christian Laubert, Rolf Kindler

Türken schätzchen

Ein fränkisch-türkischer Gastarbeiter-Western

Text: Christian Laubert
Türkische Texte: Murat Aydin
Musik: Verena Guido

Vorstellungen in der Spielzeit 2014

im Fränkischen Freilandmuseum in Bad Windsheim

Premiere am Donnerstag, 3. Juli 2014
Vorstellungen bis Samstag, 16. August 2014

Vorstellungen
Im Juli: Mittwoch bis Samstag, jeweils um 20.30 Uhr
Im August: Dienstag bis Samstag, jeweils 20.30 Uhr

Juli 2014						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	01	02	**03**	**04**	**05**	06
07	08	**09**	**10**	**11**	**12**	13
14	15	**16**	**17**	**18**	**19**	20
21	22	**23**	**24**	**25**	**26**	27
28	29	**30**	**31**			

August 2014						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
				01	**02**	03
04	**05**	**06**	**07**	**08**	**09**	10
11	**12**	**13**	**14**	**15**	**16**	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31

Die farblich hervorgehobenen Termine stellen die Tage der Vorstellungen dar.

Reservierungen, Gutscheine und Karten erhalten Sie online unter www.freilandtheater.de und an folgenden Vorverkaufstellen: Betzmannsdorfer Scheune im Fränkischen Freilandmuseum · alle Geschäftsstellen der Sparkasse NEA Bad Windsheim · alle Geschäftsstellen der Raiffeisenbank Bad Windsheim · alle Geschäftsstellen der VR Bank Rothenburg o.d.Tbr. · Touristinformation im KKC Bad Windsheim · Buchhandlung Libretto in Neustadt/Aisch · Buchhandlung Dorn in Bad Windsheim und in Neustadt/Aisch · Theater Ansbach Kultur am Schloss in Ansbach · MEKRA Lang in Ergersheim · Kulturinformation im K4 in Nürnberg · erlangen ticket Rathausplatz und Fuchsenwiese in Erlangen
Telefonisch unter 09841 / 66 80 80 und 09106 / 92 44 47 und per Mail unter karten@freilandtheater.de.

Wir spielen bei jedem Wetter!

Bei uns erhältlich:

Die Musik-CD „Freilandtheater Bad Windsheim – Die Musik – 1!" mit der Musik aus *Bombenstimmung* (2008) und *Teufelsmühle* (2009)

Produktion

Regie	Christian Laubert
Musikalische Leitung, Komposition und Liedtexte	Verena Guido
Dramaturgie	Rolf Kindler
Inspizienz	Rolf Kindler
Regieassistenz	Saskia Leder Rolf Kindler
Abendspielleitung	Saskia Leder Christian Laubert
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Stefanie Pfeiffer Karin Hornauer
Kostüme / Garderobe	Karin Kerner
Maske	Marion Schneller Anette Zippelius Brigitte Moll
Requisiten	Rolf Kindler
Künstlerische Leitung	Christian Laubert
Produktionsleitung	Karin Hornauer
Öffentlichkeitsdramaturgie, Ticketing, Einlass	Stefanie Pfeiffer
Technik, Licht, Ton, Spezialeffekte	Stefan Ferstl
Werkstätten	Bauhof des Fränkischen Freilandmuseums, Leitung: Friedrich Hartlehnert, Reinhold Meyer
Zuschauertribüne	Gerlach Gerüstbau und –verleih, Mespelbrunn

Wir danken unseren Hauptsponsoren und Kooperationspartnern, ohne deren Unterstützung diese Produktion nicht möglich gewesen wäre:

MEKRA LANG
Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim
BEZIRK MITTELFRANKEN

Besetzung

Ort: Schaffenrath Dorfmitte und Straße
Zeit: Vor der Einweihung der Kraftomnibus-Haltestelle im Sommer 1966

Süleyman Olmaz	Levent Özdil
Mehmet Olmaz, sein jüngerer Bruder	Deniz Ekinci
Hüseyin Altindag, ihr Cousin	Murat Aydin
Fatma Olmaz, ihre Mutter	Heidelinde Bergmann
Franz Xaver Ludwig, von der Vermittlungsstelle für Ausländische Arbeitskräfte	Peter „Petrus" Huber
Christine Halbach, seine Vorgesetzte	Angelika Teufel
Wilhelm Blattner, der Patriarch des Dorfes	Ekkehard Cramer
Konrad Blattner, sein älterer Sohn	Klaus Krause Christian Laubert
Martin Blattner, sein jüngerer Sohn	Matthias Weinhardt
Herbert Schäfer, Bürgermeister	Horst Faigle
Franz Senner, Mann für Alles und Ausrufer	Sven Tjaben
Doktor Wilhelm Hock, Arzt	Hans-Jochen Teufel
Schwester Katharina, seine Assistentin	Lea Zechmeister Lea-Sophie Zander Carolin Bruckert
Sonja Hergenröder, Lehrerin	Silvia Ferstl
Gerlinde Schmidtlein	Hermine Wittig
Angelika Huber, genannt die Huberin	Tina Jordan
Petra Flachsmeier	Gabi Ziefle
Luise Freitag	Friederike Enser Christl Ulmer
Hanne Farrenhuber	Carmen Laub Susanne Lang
Die Dorfjugend:	
Sabine Hirschlein, genannt Bibi	Laura Napoletano Clara Mennes Anna Sauerhammer
Margot, genannt Mausi	Cordula Wild Jacqueline Kinzel Sofie Plaschka
Hannelore, genannt Holly	Katharina Enser Melisa Özdil Manuela Bading
Die Kinder:	
Heike	Nina Schmitt / Emilia Ziefle / Hannah Faigle
Johanna / Johannes	Melissa Zeuner / Nadine Dehner / Paul Jennewein
Maxi	Finja-Louice Lang / Noemi Hassolt / Charlotte Tjaben
Bärbel, genannt Mütze	Elea Lang / Mirjam Enser / Charlotte Hornauer
Susi	Leonie Meier

Musik

Horst Faigle	Bass, Schlagzeug, Mundharmonika, Perkussion
Sven Tjaben	Gitarre, Mandolinenbanjo
Silvia Ferstl	Gesang, Mundharmonika
Murat Aydin, Deniz Ekinci, Levent Özdil	Gesang
Verena Guido	Musikalische Einspielungen: E-Gitarre, Mundharmonika, Akkordeon, Perkussion, Keyboard
Adrian Ils	Mundharmonika

Kartenverkauf

Leitung Kartenverkauf	Peter „Petrus" Huber
Kartenvorverkauf	Ulrike Auth, Andrea Haberecht, Friedl Huber, Karin Kerner, Hedwig Seyfert, Carola Schmidt, Daniela Theumer, Gerda Zehelein,
Abendkasse	Silvia Schöniger, Barbara Schwalb
Einlass	Lisa Gebhardt, Lydia Navratil, Anja Resch, Regina Schröter, Leonie Schwarz, Laura Walter, Anna-Lena Wörrlein

Wir sagen Dank ...

Den Mitarbeitern des Fränkischen Freilandmuseums und Herrn Dr. Herbert May für die wie immer fruchtbare Zusammenarbeit und die wertvolle Unterstützung bei der Umsetzung unserer Ideen, insbesondere Friedrich Hartlehnert und den Mitarbeitern des Bauhofs für die Schweißer-, Zimmerer- und sonstigen Arbeiten hinter, vor und neben der Bühne · Dem Verwaltungsleiter Jürgen Müller für Herz und Hirn, Kopf und Bauch, Wort und Tat. · Den Aufsichten des Freilandmuseums für ihre Freundlichkeit und ihre Geduld, wenn wir mal wieder alles durcheinandergebracht haben, aber so sins halt, die Deaderleud · Dem Verein Frohsinn e.V. für unseren ersten theatereigenen historischen Handwagen · Susanne und Werner Lang für Vertrauen, Hilfe, Rat und Tat seit vielen Jahren · Deddy Ponader für Rat, Tat, Transport und den wunderhübschen türkisgrünen Hercules-Roller · Antje Willmann für ihre guten Worte, die das Entleihen des Hercules-Rollers befördert haben · Familie Fischer für das Zündapp-Mofa · und wiederum Deddy Ponader für dessen Reparatur · Peter Ströhlein für das Entleihen des putzigen blauen Fiat 850 und des eleganten Bösewichtautos, des weißen Mercedes 220 SEb Coupés · dem vdh, dem Verein der Heckflossenfreunde aus Ornbau, für das Entleihen des kalifornischen babyblauen Mercedes 220Sb · der freundlichen Apotheke am Kornmarkt für einen Karton Mullbinden und Gummizwickerschließen · den Windsheimer Optikern Matthäus und Herch, die uns immer wieder mit Brillen versorgen, und diesmal sogar mit einer Uhr für Schwester Katharina · dem guten Schuster Emmert für immer wieder hervorragende instandsetzende und bewahrende Arbeit an alten Schuhen zu unerhört theaterfreundlichen Preisen ·Dr. Rodammer für Gipskinderschienen (oder Kindergipsschienen?) und Arztkittel · der Familie Zeitz aus Oberndorf für die Vielzahl von Pelzen, Mützen, Hüten und Mänteln fürs Winterstück· Friederike Enser, Karin Kerner, Familie Zeuner, dem Ehepaar Angie und Jochen Teufel für Klein- und Großrequisiten, ohne die das Stück niemals funktionieren würde · Der lieben Frau Helm für ihre großzügigen Kleiderspenden · Der guten Frau Berthold für eine Dienstmütze, zwei Damenhüte und ein Köfferla · Und der feinen Marion Schneller fürs Organisieren unserer T-Shirts, Jacken und Kappen · Ganz herzlichen Dank an alle unsere Vorverkaufstellen für ihr Engagement für den Ticketverkauf: Arvena Hotel Reichsstadt Bad Windsheim, den Damen von der Betzmannsdorfer Scheune im Fränkischen Freilandmuseum, der Fa. MEKRA Lang, Ergersheim, der Kultur Information im K4 Nürnberg, der Buchhandlung Libretto in Neustadt/Aisch, der Buchhandlung Dorn in Bad Windsheim und Neustadt / Aisch, den Filialen der Raiffeisenbank Bad Windsheim, der Sparkasse Bad Windsheim und Neustadt a. d. Aisch und der VR-Bank Rothenburg o.d.Tbr. Und dem Theater Ansbach-Kultur am Schloss. · Unseren Freunden und Ideengebern Evi Bertschi, Renate Köhler, Burkhard Tuchert, Stefan v. Stackelberg und Markus Keller. · Der Stadt Bad Windsheim für unsere schönen Büroräume. · Unseren Gastwirten Familie Röder und Familie Rienecker sowie Familie Lang für die Ausrichtung unserer Feiern und beiden Gastwirten für das Einläuten des Spielbeginns für alle Zuschauer · Dem Brauhaus Döbler und der Bad Windsheimer Bürgerbräu für das leckere Museumsbier zu unseren Feiern. · Dem Bezirk Mittelfranken, den Hauptsponsoren, den Sponsoren, den Förderern und Spendern für ihr Vertrauen und ihre großzügige Unterstützung, ohne die diese Theaterspielzeit nicht möglich wäre. · Allen Mitwirkenden und ihren Angehörigen auf und hinter der Bühne.

Das Freilandtheater dankt seinen Gastwirten

Wirtshaus am Freilandmuseum Bad Windsheim

Wirtshaus am Freilandmuseum
Familie Rienecker,
Tel.: 09841 4301

Kommunbrauhaus im Freilandmuseum

Gastwirtschaft Kommunbrauhaus im Freilandmuseum
Familie Röder,
Tel. 09841 650950

Sponsoren 2014

Mit freundlicher Unterstützung der Sponsoren des Freilandtheaters im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim 2014

Franken-Therme Bad Windsheim

FRANKEN BRUNNEN GmbH & Co. KG
Neustadt / Aisch

Martin Bauer Group
Vestenbergsgreuth

Hoch- und Tiefbau Gerhäuser

Bäckerei Wimmer
Bad Windsheim

Baugenossenschaft Bad Windsheim eG
Bad Windsheim

Auto- und Reiseclub Deutschland ARCD
Bad Windsheim

Volksbank Bad Windsheim VR-Bank Rothenburg o.d. Tauber

Stadtwerke Bad Windsheim

Sparkasse im Landkreis Neustadt a. d. Aisch - Bad Windsheim

Tucher Bräu GmbH & Co. KG
Nürnberg/Fürth

Raiffeisenbank Bad Windsheim

Arvena Hotels
6x in Franken

Kur-, Kongress- und Touristik-GmbH

Förderer 2014

Mit freundlicher Unterstützung der Förderer des Freilandtheaters im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim 2014

Frieda Lang Haus für Kinder

Stadt Bad Windsheim

Verein Fränkisches Freilandmuseum e.V.

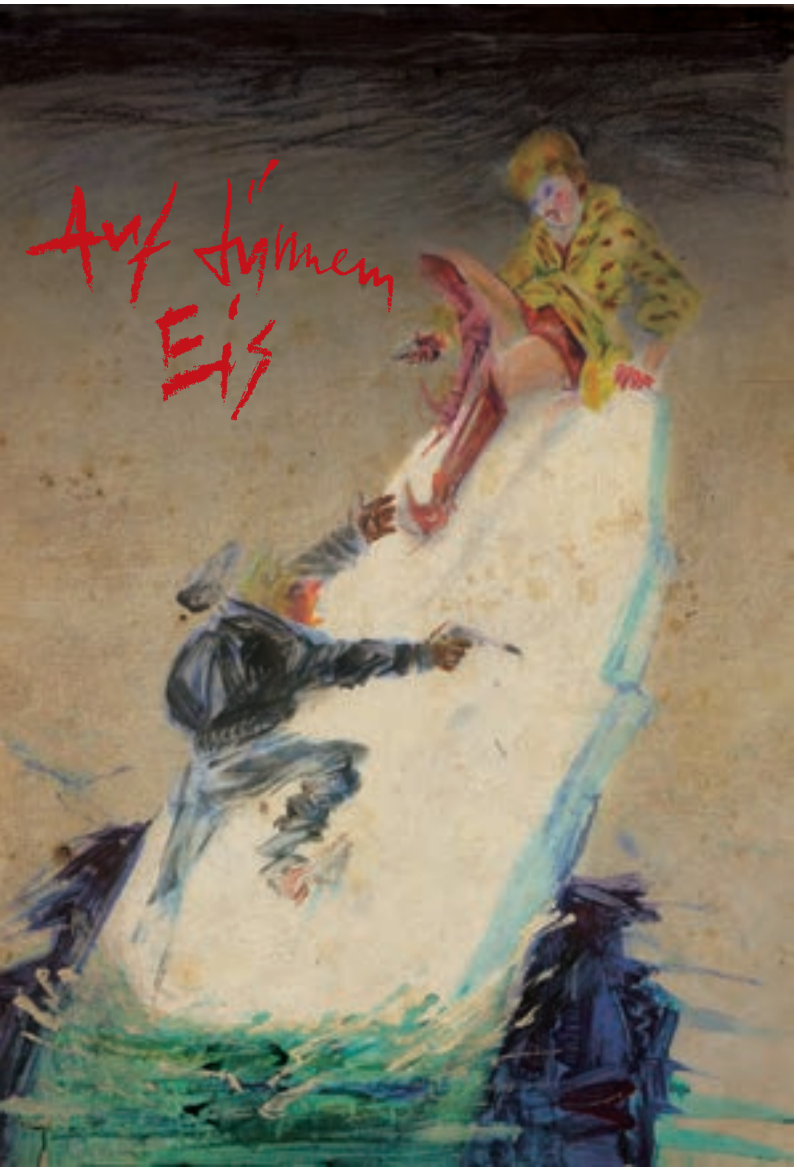
Impressum:

FLTheater GbR
Oberer Weinberg 61
91522 Ansbach
Tel.: 0981 / 71 38 472

Produktionsbüro
Dr. Martin-Luther-Platz 2
91438 Bad Windsheim
Tel.: 0 98 41 / 40 32 28

Layout, Gestaltung: Thomas Gärtner
Texte: wie jeweils angegeben
Redaktion: Karin Hornauer, Christian Laubert, Stefanie Pfeiffer
Plakatentwürfe: Ludovic Bronner
Produktionsfotos: „Türkenschätzchen": Stefan Döring, „Auf dünnem Eis": Stefanie Pfeiffer, Stefan Blank

Druck: Heinrich Delp, Verlagsdruckerei, Bad Windsheim
Inhaltlich Verantwortliche gemäß §10 Absatz 3 MDStV:
Christian Laubert (Anschrift wie oben)
E-Mail: info@freilandtheater.de
Freilandtheater 2014
Elfte Spielzeit: Januar – August 2014
Idee: Christian Laubert
Eine Produktion der FLTheater GbR
Im Fränkischen Freilandmuseum, Bad Windsheim mit
52 Vorstellungsabende vom 16. Januar – 16. August 2014



Auf dünnem Eis 2014

Ein Spionagethriller aus dem Kalten Krieg

23 Abende mit je 5 Vorstellungen, gespielt vom 16. Januar bis 22. Februar 2014 auf dem Gelände des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim

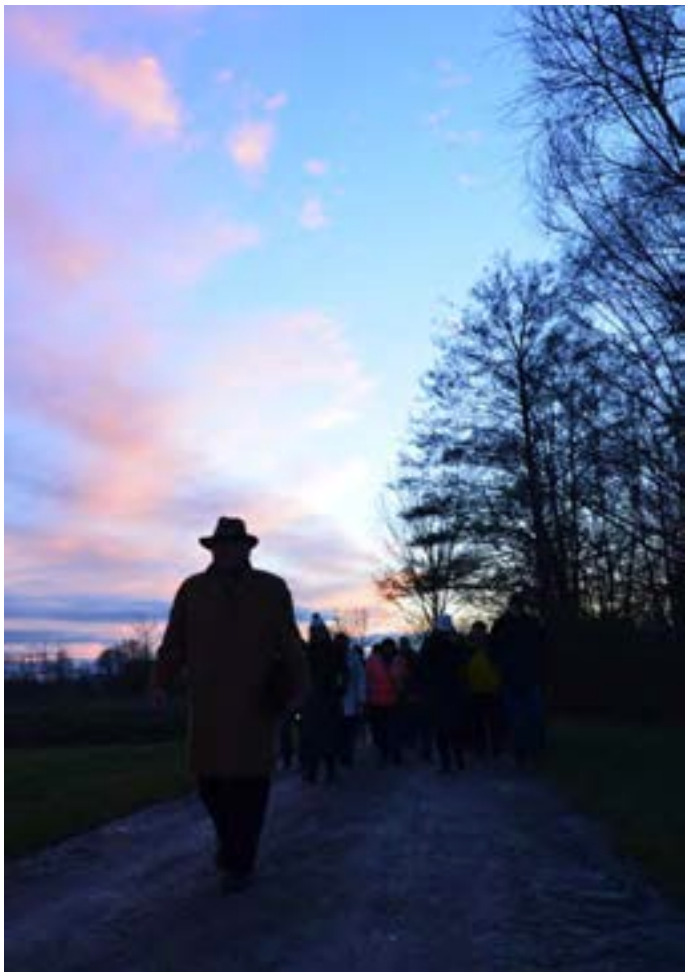
Winterwandeltheater – wie geht das?

Wandeltheater ist Erlebnistheater. Die Zuschauer wandeln in Gruppen zu 25 Personen von Spielort zu Spielort: mal in eine Stube, mal in eine Scheune. Doch auch der Weg zwischen den Spielstationen, die Dämmerung, der Nebel, die Gerüche und Geräusche der Nacht gehören zur Geschichte. Die dichte Atmosphäre und die Nähe zum Geschehen machen dieses Theatererlebnis zu einer besonderen Erfahrung.

Text und Regie:	Christian Laubert
Regie-Assistenz:	Rolf Kindler
Technik:	Stefan Ferstl
Kostüme:	Karin Kerner
Produktionsleitung:	Karin Hornauer
Öffentlichkeitsarbeit:	Stefanie Pfeiffer

Darsteller:	
Die Echse:	Ekkehard Cramer
Sven Großmann:	Matthias Weinhardt
Natalie Schröder:	Sabine Roßberg, Anahita Menhaj, Nina Neuner
Viola:	Angelika Teufel
Boris:	Klaus Krause
Hauser:	Peter Huber
Kuhn:	Tim Müller
Magda Gundolf:	Sabine Löscher, Susanne Lang
Sandra Gundolf:	Jacqueline Kinzel, Hannah Widulle
Karl-Friedrich Gundolf:	Jochen Teufel
Annelies:	Silvia Ferstl
Georg:	Hans Kirschbaum
Beate:	Katharina Enser, Cordula Wild
Michaela:	Manuela Bading, Lea-Sophie Zander
Julia van de Wetering:	Hermine Wittig

B-UM 6543



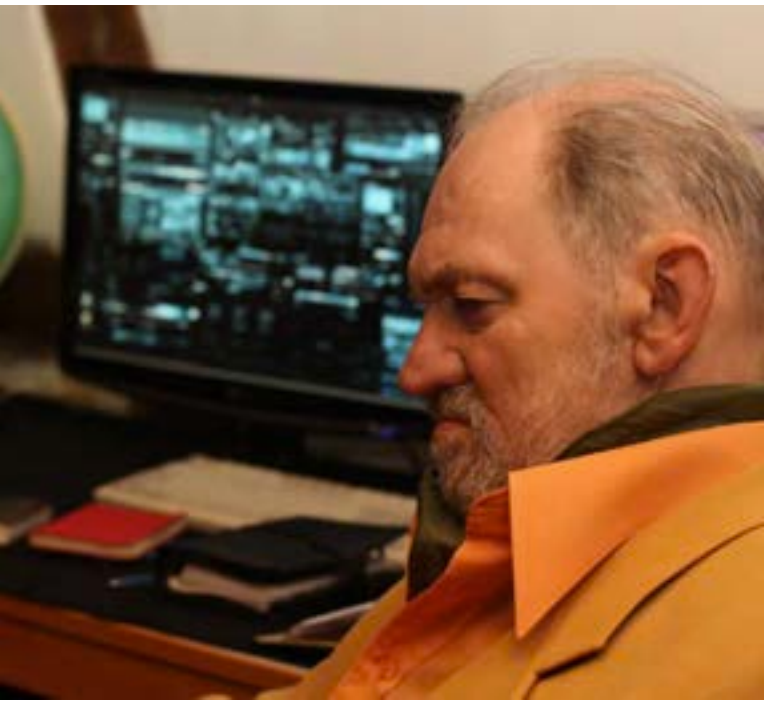
Maßgefertigte
Gleitsichtgläser
für anspruchsvolle Augen.
Augenoptikermeister
175 Jahre
Matthäus
Rothenburger Straße 2 · 91438 Bad Windsheim
Telefon 0 98 41/15 33 · Telefax 0 98 41/37 93

Auf dünnem Eis

Mit der vierten Winterwandelproduktion des Freilandtheaters erleben die Zuschauer hautnah den Kampf feindlicher Agenten um wertvolle technische Informationen. Oder geht es hier letztendlich um etwas ganz Anderes? Wem kann man vertrauen? Wer ist wirklich, wer er vorgibt zu sein?

Franken im Winter 1970: Das Wandeltheater versetzt uns in die Zeit des sogenannten „Kalten Kriegs", als sich Ost und West unversöhnlich gegenüber stehen und jeder versucht, den anderen daran zu hindern, politische und militärische Geheimnisse auszuspionieren. In dieser Zeit ist auch der junge Sven Großmann im Auftrag der DDR als „Botschafter des Friedens" auf bundesdeutschem Gebiet unterwegs, um militärische Informationen zu sammeln. Dazu bedient er sich vor allem seiner Fähigkeit, Menschen dazu zu bringen ihm zu vertrauen. Er arbeitet rücksichtslos und erfolgreich – bis ihm bei einem Auftrag sein Herz einen Strich durch die Rechnung macht und er sich zum ersten Mal in seinem Leben verliebt. Doch wie soll man lieben ohne vertrauen zu können? Sven bringt nicht nur sich selbst in Gefahr, als er versucht, ein einziges Mal aufrichtig zu sein.

Der Spionagethriller „Auf dünnem Eis" führt die Zuschauer durch ein eisiges Labyrinth von Gefahr, Abhängigkeit, Lüge und gebrochenen Versprechen.



Greuther Teeladen

Mehr Qualität,
mehr Genuss,
Einfach besser leben

Greuther Teeladen
Vestenbergsgreuth, Gremsdorf, Fürth

www.greuther-teeladen.de

Über 300 Teespezialitäten, über 100 Kräuter, über 200 Gewürze und eine Vielzahl natürlicher und gesunder Produkte. Entdecken Sie die unvergleichliche Auswahl.

Wir unterstützen das Freilandtheater Bad Windsheim.

the nature network®

Martin Bauer Group

Theater mit Kindern

Kinder auf der Bühne: ein großer Spaß für alle, die mitmachen oder zuschauen. Seit den ersten Tagen des Freilandtheaters spielen Kinder eine große Rolle bei uns. In manchen Produktionen sind sie sogar in der Überzahl, dann spielen wie in diesem Jahr mehr Kinder und Jugendliche als Erwachsene auf der Freilandtheaterbühne. Und die Kinderschar wächst und wächst immer weiter.

Wir tun Einiges für den schauspielerischen Nachwuchs. In mehreren Schulen arbeiten die Schauspieler und Theaterpädagogen des Freilandtheaters mit Kindern und Jugendlichen auch das ganze Jahr über.

In Nürtingen besteht seit elf Jahren die Theaterkooperation Schäffle-Bodelschwingh, einer Berufsschule und einer Schule für geistig Behinderte, in der Jahr für Jahr ein bis zwei Theaterstücke entwickelt und auf die Bühne gebracht werden.

An der Grundschule des Frieda Lang Hauses in Uffenheim bietet das Freilandtheater seit 2011 eine Theater-AG als Kooperation mit der Christian-v.Bomhard-Schule an. In Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schüler der 1. – 6. Klasse entsteht nun schon das vierte Theaterstück, das im Juli 2014 Premiere hat: „Der Wald des Grauens" ist wie das große Sommertheaterstück eine Abenteuergeschichte mit echten Helden und rasanter Musik.

Bei unserer Arbeit mit Kindern spielen Improvisation und Kreativitätsförderung eine große Rolle. In der Zusammenarbeit mit professionellen Schauspielern lernen die Kinder ganz selbstverständlich und nebenbei die Grundlagen des Spielens vor Publikum. Vor allem aber lernen sie der eigenen Fantasie und somit sich selbst zu vertrauen.

Ihr kompetenter Druckpartner vor Ort!

- Visitenkarten
- Briefbögen
- Rechnungssätze
- Personalisierung
- Einladungskarten
- Hochzeitskarten
- Hochzeitszeitungen
- Kirchweihzeitungen
- Plakatgestaltung
- Plakatplotts
- Flyer
- Magazinproduktion
- Buchproduktion
- Bannerdruck
- Offsetdruck
- Digitaldruck

... und vieles mehr rund um Grafik, Design und Druck.

Delp Druck + Medien GmbH
Kegetstraße 11 • 91438 Bad Windsheim
Ansprechpartner: Herr Hofmann und Frau Götz
Telefon: 09841/903-29 · Telefax: 09841/903-15
E-Mail: info@delp-druck.de · www.delp-druck.de
DELP

Theater spielen bedeutet in andere Rollen zu schlüpfen, „anders zu sein", verschiedene Blickwinkel einznehmen und sich selbst und die Umwelt besser wahr zu nehmen.

Wir sind begeistert von der Fantasie, mit der Kinder dabei ihre eigenen Stücke entwickeln, spielerisch umsetzen und dabei ihre Persönlichkeit zur Entfaltung bringen.

Dies gelingt jedes Jahr in besonderer Weise bei der Kinderstück-Produktion des Freilandtheaters mit der Frieda Lang Haus Grundschule in Uffenheim.

Frieda Lang Haus für Kinder

Kinder erwünscht!

OseoPlavix 75 mg/100 mg
OseoPlavix 75 mg/100 mg

Gerüstbau und -verleih
Tribünen - Podien
GERLACH
MEISTERBETRIEB
... denn Ihre Sicherheit zählt !

Montage der Sitzplatztribüne

MITGLIEDSBETRIEB
BUNDESVERBAND GERÜSTBAU

Gerüstbau und -verleih
Tribünen – Podien
GERLACH
MEISTERBETRIEB
... denn Ihre Sicherheit zählt!

Gerlach Gerüstbau GmbH
63875 Mespelbrunn · Hauptstraße 55 · Telefon (06092) 226
www.gerlach-gerueestbau.de

TEE-ECKE
ANNE BRAUN
IM TEUFEL'S-HAUS
NEBEN DER KUR-APOTHEKE

Die Innenstadt-Oase
für Geschmack und Gesundheit

KUR-APOTHEKE
HANS-JÜRGEN BRAUN
Kegetstraße 4 • 91438 Bad Windsheim
Kostenlose Servicenummer: 0800-03066000
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 8.30 Uhr bis 18.30 Uhr
Samstag: 8.30 Uhr bis 13 Uhr
www.kurapotheke-bad-windsheim.de